Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 49 (1940)
Heft: 38

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SCHWEIZER HOTEL-REVUE

Nº 38
Basel, 19. September 1940

FACHORGAN FÜR DIE HOTELLERIE UND DEN FREMDENVERKEHR

Nº 38
Bâle, 19 septembre 1940

INSERATE: Die einspaltige Nonpareillezeile oder deren Raum 45 Cts. Reklamen Fr. 1.50 per Zeile. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt.
ABONNEMENT: SCHWEIZ: jährl. Fr. 12.—, halbj. Fr. 7.—, vierteljährlich Fr. 4.—, monatlich Fr. 1.50. AUSLAND: bei direktem Bezug jährlich Fr. 15.—, halbjährlich Fr. 8.50, vierteljährlich Fr. 5.—, monatlich Fr. 1.80. Postabonnemente: Preise bei den ausländischen Postämtern erfragen. Für Adressänderungen ist eine Taxe von 30 Cts. zu entrichten.

Eigentum des Schweizer Hotelier-Vereins

Erscheint jeden Donnerstag

Neunundvierzigster Jahrgang
Quarante-neuvième année

Propriété de la Société Suisse des Hôteliers

Paraît tous les jeudis

ANNONCES: La ligne de 6 points ou son espace 45 cts.; réclames fr. 1.50 par ligne. Rabais proportionnel pour annonces répétées.
ABONNEMENTS: SUISSE: douze mois fr. 12.—, six mois fr. 7.–, trois mois fr. 4.–, un mois fr. 1.50. Pour l'ETRANGER abonnement direct: 1 an, 15 fr.; 6 mois, 8 fr. 50; 3 mois, 5 fr.; 1 mois, 1 fr. 80. Abonnement à la poste: demander le prix aux offices de poste étrangers. Pour les changements d'adresse il est perçu une taxe de 30 centimes.

Postcheck- & Giro-Konto No. V 85

Redaktion u. Expedition: Gartenstrasse No. 112, Basel
Verantwortlich für Redaktion und Herausgabe: Dr. Max Riesen

TELEPHON No. 27934

Rédaction et Administration: Gartenstrasse No. 112, Bâle
Druck von Emil Birkhäuser & Cie., A.G., Basel

Compte de chèques postaux No. V 85

Die ordentliche Delegiertenversammlung 1940

II.*)

Mit dem Protokollauszug über die drei verbleibenden Geschäfte bringen wir in der heutigen Nummer die Berichterstattung über die ordentl. Delegiertenversammlung 1940 zum Abschluss. Gleichzeitig geben wir noch die Hauptgedanken der beiden sehr beachtlichen Ansprachen wieder, welche anlässlich des offiziellen Bankettes am Abend des ersten Verhandlungstages zwischen unserem Zentralpräsidenten Herrn *Dr. H. Seiler* und Herrn Regierungsratspräsident *Prof. Dr. Ludwig*, Basel, gewechselt wurden.

Die Beitragsleistungen an die Schweizerische Verkehrszentrale

Herr Wiedeman schildert einleitend kurz die bisherigen vertraglichen Vereinbarungen. Auf Grund des Vertrages vom März 1933 hatte der SHV ab 1934 jährlich steigende Beträge an die SVZ zu leisten, die ab 1938 die Summe von 245000.— Fr. erreichen sollten, wovon dann freilich die Hälfte der Beiträge und Subventionen privatrechtlicher Institutionen an die SVZ in Abzug gebracht werden konnten. Dank dieser Klausel hatte der SHV im Jahre 1938 tatsächlich nur Fr. 226000.— zu leisten. Die fortlaufende Schrumpfung der Frequenzen hatte dann aber zur Folge, dass die Mitgliederbeiträge die vertraglich vereinbarte Summe bei weitem nicht mehr erreichten, und um nicht das Vereinsvermögen heranziehen zu müssen, wurden Verhandlungen mit der SVZ über eine Entlastung des SHV eingeleitet. Allerdings verfügen wir noch über einen Reservefonds für Propagandabeiträge von rund Fr. 87000.—. Doch soll dieser so lange wie möglich und für die schlimmsten Zeiten zurückgestellt und nicht innert weniger Jahre ausgeschöpft werden. Artikel 7 des gegenseitigen Vertrages gibt dem SHV das Recht, bei Eintritt ganz ausserordentlicher und nicht voraussehbarer Umstände, durch welche die Lage völlig verändert wird, eine richterliche Instanz anzurufen, um eine Suspendierung oder Reduktion unserer Zahlungen zu erreichen. Die Vertragsparteien kamen aber überein, eine Neuregelung auf Grund einer freundschaftlichen und direkten Verständigung zu finden. So wurde vereinbart, dass die ersten acht Monate des Jahres 1939 normalbeitragspflichtig seien. Für die Zeit ab 1. September, also nach Kriegsausbruch, gilt während der Dauer des Krieges die Abmachung, dass der SHV jährlich einen festen Beitrag von Fr. 20000.— leistet und weiterhin die eingehenden Logiernächte-Beiträge der Mitglieder an die SVZ abzuliefern sind. Als erstes Rechnungsjahr für diese Abmachung gilt der Zeitraum vom 1. September 1939 bis 31. August 1940.

Im Berichtsjahre ist nun auch das langjährige Postulat der Schaffung einer Einheitsorganisation für die Verkehrswerbung verwirklicht worden. Schon im Jahre 1936 stimmte der Nationalrat einem von Herrn F. von Almen eingebrachten Postulate zu, durch welches der Bundesrat ersucht wurde, die Schaffung einer vereinheitlichten Organisation mittels folgender Massnahmen zu prüfen: Beauftragung des Amtes für Verkehr zur sofortigen Schaffung der organisatorischen und finanziellen Voraussetzungen für die Einheitsorganisation, Anpassung der Sektion Publizität der SBB durch Abretung der Auslandsagenturen an die neue Organisation.

Die SBB erklärte sich im Herbst 1938 unter gewissen Voraussetzungen zur Abtretung ihrer Agenturen bereit und am 21. September 1939 wurde die Vorlage über die Schaffung der schweizerischen Zentrale für Verkehrsförderung von der Bundesversammlung genehmigt. Die neue Organisation soll auf 1. Januar 1941 in Kraft treten. Sie verfügt über ein Budget von 4,4 Millionen, wobei für die Hotellerie ein Beitrag von 250000 Franken vorgesehen ist.

Damit die Interessen der Hotellerie bei der neugeschaffenen Zentrale nach wir vor in massgebender Weise gewahrt werden können, ist es unerlässlich, dass unsere Mitgliedschaft auch in Zukunft die Logiernacht-Beiträge leistet. Wir dürfen uns der Beitragspflicht nicht entziehen, stellen aber erneut das Begehren, dass alle Hotelbetriebe, gleichviel ob Mitglied des SHV oder nicht, zu finanziellen Leistungen herangezogen werden. Wir sind lange Jahre mit dem guten Beispiel vorangegangen und dürfen heute unter dem Druck der Verhältnisse verlangen, dass sämtliche Nutzniesser der Auslandswerbung auch solidarisch für die der Gesamthotellerie zugedachten Beiträge aufkommen. Die diesbezüglichen Verhandlungen mit den Kantonen sind nach Ausbruch des Krieges unterbrochen worden. Wir geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass sie in absehbarer Zeit wieder aufgenommen werden und zu einer befriedigenden Lösung führen, bemittelten Volkskreisen Ferien zu vermitteln, denn eine mächtige Propaganda ist eine der wichtigsten Waffen des Fremdenverkehrs in seinem künftigen Existenzkampf.

Wir bedürfen eines starken Glaubens an die Zukunft, der umso notwendiger ist, als es vielleicht gerade der Fremdenverkehr sein wird, der es als wichtiger Posten unserer Zahlungsbilanz dem Lande ermöglicht, sich in den Nachkriegsjahren wirtschaftlich zu behaupten. Jeder von uns muss am Wiederaufbau nach Kräften mithelfen, damit der Verkehrspropaganda die Mittel bereitgestellt werden, deren sie bedarf, sobald wieder Friedensverhältnisse eintreten. Der Zentralvorstand beantragt daher, der Vereinbarung des SHV mit der SVZ vom 13. Juni 1940 die Genehmigung zu erteilen und legt folgende Entschliessung vor:

Die Delegiertenversammlung des SHV genehmigt den neuen Leistungsvertrag mit der Schweizerischen Verkehrszentrale vom 13. Juni 1940, der unter anderem vorsieht:

a) einen festen Grundbeitrag des SHV von Fr. 20 000.—;

b) eine variable Zahlung in Form der Ablieferung der sämtlichen im betreffenden Jahr durch den SHV von seinen Mitgliedern nach den Bestimmungen von Art 24 seiner Statuten erhobenen Propagandabeiträge an die Schweizerische Verkehrszentrale. Diese Beiträge betragen statutengemäss je nach der Hotelkategorie 1,5—2 und 2,5 Cts. pro Logiernacht. In Abänderung des bisherigen Inkassoverfahrens werden die Logiernächte für das Jahr 1940 vom 1. September 1939 bis 31. August 1940 berechnet. Ähnlich ist das Inkasso für das folgende Jahr. Für die dauernd geschlossenen Häuser wird der Beitrag auf 20 Cts. pro Bett festgelegt.

Der Vorsitzende verdankt das Referat und weist bei Eröffnung der Diskussion nochmals darauf hin, dass das neue Abkommen eine Entlastung für den Verein darstellt und den gegenwärtigen Verhältnissen weitgehend Rechnung trägt.

Herr Meisser (Klosters) wünscht, dass die Vertreter des SHV im Ausschuss der SVZ beauftragt werden, auf die Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den Kantonen über die Beitragspflicht der Aussenseiter zu dringen. Die eingeleiteten Beratungen sind mit Hinweis auf den Kriegsausbruch eingestellt worden. Sie sollten aber so rechtzeitig wieder aufgenommen und beendet werden, dass mit Rückkehr normaler Zeiten diese Frage dann auch für sämtliche Nutzniesser der Einheitsorganisation gelöst ist.

Der Vorsitzende erklärt, der Zentralvorstand stehe auf dem gleichen Boden. Die Behandlung der Frage ist aus verschiedenen Gründen, möglicherweise auch zufolge des Wechsels in der Leitung des zuständigen Departementes, ins Stocken geraten, doch wird der Vorstand das Problem nicht aus den Augen verlieren.

Herr Schenk (Interlaken) frägt an, wie die Propagandabeiträge für die geschlossenen Häuser geregelt werden. Er zählt auf eine Ausnahmebehandlung.

Der Vorsitzende verweist auf den zur Abstimmung vorliegenden Antrag des Zentralvorstandes, der den Beitrag für die dauernd geschlossenen Häuser auf 20 Rp. festlegt. Zeitweise geschlossene Betriebe zahlen die statutarischen Beträge pro rata temporis.

In der Abstimmung wird der Antrag des Zentralvorstandes ohne Gegenstimme angenommen.

Der Vorsitzende verweist seinerseits auf die Bedeutung dieses Beschlusses, der für sämtliche Mitglieder verbindlich ist. Er ersucht die Delegierten, in den Sektionen darauf hinzuwirken, dass die einmal beschlossenen Zahlungen dann auch von jedem Hause entrichtet werden. Einzelne Betriebe versuchen immer wieder, sich unter nichtigen Gründen diesen Verpflichtungen ganz oder teilweise zu entziehen.

Die Weiterführung der Fachschule

Herr Vizepräsident Jaussi gibt Aufschluss über das abgelaufene Schuljahr 1939/40. Vor Beginn des neuen Schultermins durften die Aussichten an Hand der eingegangenen Anmeldungen als sehr befriedigend beurteilt werden. Als sich dann die internationale Lage zusehends verschärfte, verzichtete die Mehrzahl der aus dem Auslande angemeldeten Schüler auf die Teilnahme, so dass der Unterricht mit nur 18 Schülern im Fachkurs und gar nur 3 Schülern im Kochkurs aufgenommen werden musste. Den Frühjahrskochkurs absolvierten 5 Teilnehmer. Der Lehrplan musste sich mancherlei Umstellungen und Einschränkungen gefallen lassen, da die meisten Lehrer unter die Fahnen gerufen wurden. Wohl wurden Ersatzlehrer herbeigeschweren Kampfes, den die Hotellerie gegen die Ungunst der Zeit zu bestehen hat, liegt die Frage zogen, doch litt der Unterricht unter diesem steten Wechsel im Lehrkörper. Angesichts dieser Schwierigkeiten und dem sich aus dem geringen Besuch ergebenden unbefriedigenden finanziellen Ergebnis, stellte sich die Schulkommission wiederholt die Frage, ob der Schulbetrieb nicht vorzeitig eingestellt werden sollte. Trotz der Opfer, die der Verein auf sich nehmen musste, wurde im Interesse der Schüler das Kursjahr normal zu Ende geführt. Leider sah sich die Schulkommission veranlasst, das Vertragsverhältnis mit der gegenwärtigen Direktion zu lösen. In Anbetracht der immer noch herrschenden Unsicherheit über die weitere Entwicklung der aussenpolitischen Lage und mit Rücksicht auf die dem Verein entstehenden grossen finanziellen Belastungen beschloss der Zentralvorstand, dem Antrag der Schulkommission auf vorübergehende Schliessung der Schule zuzustimmen. Wenn es die Verhältnisse irgendwie gestatten, soll der Unterricht aber im Frühjahr 1941 wieder aufgenommen werden. Der Referent unterbreitet der Versammlung folgende Entschliessung:

Die Delegiertenversammlung nimmt in zustimmendem Sinne Kenntnis vom Beschluss des Zentralvorstandes, den normalen Unterricht an der Fachschule Lausanne-Cour, wenn immer möglich, im Frühjahr 1941 wieder aufnehmen zu lassen. Sie ist mit der Vereinsleitung der Auffassung, dass im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten alles unternommen werden soll, um dem Nachwuchs eine gründliche fachliche Schulung zu vermitteln. Der Zentralvorstand wird ermächtigt, alle notwendigen Vorarbeiten für die Wiedereröffnung der Schule anhand zu nehmen und den Zeitpunkt des Schulbeginns je nach der allgemeinen Lage festzusetzen.

Herr H. Schmid (Bern) gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, dass die Schule spätestens im Frühjahr 1941 ihre Tore wieder öffnen werde. Er verweist auf die Zersplitterung im Fachschulwesen und frägt sich, ob nicht eine Konzentration der fachlichen Ausbildung möglich sei. Schliesslich verfolgen ja der Wirteverein und die Union Helvetia mit ihren Schulen die gleichen Zwecke wie wir. Wir haben allen Anlass, der weiteren Ausbildung des Nachwuchses unsere vollste Aufmerksamkeit zu schenken, nachdem die Frage der beruflichen Bildung in der letzten Zeit eher etwas in den Hintergrund geraten ist.

Herr Wagner (Interlaken) spricht sich als „Ehemaliger" der Fachschule ebenfalls für die Weiterführung aus. Dabei macht er einige Anregungen für die Umgestaltung des Lehrplanes. Er wünscht, dass wichtige Spezialgebiete des Hotelfaches wie Journalführung, Abrechnungswesen, Rechtskunde, Kellnerservice, Menuberechnungen usw. vermehrt gepflegt werden, während schöngeistige Fächer wie Philosophie und auch die Wirtschaftsgeographie ruhig fallen zu lassen seien.

Herr Haecky (Luzern), erklärt als langjähriger Examensexperte, dass der Küchen- und Kellerkunde grösste Aufmerksamkeit geschenkt und dem Schüler alles Wissenswerte vermittelt wird, was er in der Praxis einmal verwenden kann. Nach seinem Dafürhalten hat sich der bisherige Lehrplan bewährt.

Der Vorsitzende stellt abschliessend fest, dass dem Zentralvorstand, dem die Fachschule sehr am Herzen liege, der Antrag auf vorübergehende Schliessung gar nicht leicht gefallen sei. Was die Konzentration, bzw. die Zusammenlegung der bestehenden Fachschulen anbetrifft, so ist zu berücksichtigen, dass die drei Institute gänzlich verschiedene Ziele verfolgen, die kaum an einer Schule zusammengelegt werden könnten. Zudem sind die einzelnen Kurse von ganz verschiedener zeitlicher Dauer. Unsere Fachschule will ausschliesslich künftige Hotelfachleute heranbilden. Es wäre schade, wenn die schöngeistigen Fächer ganz aus dem Lehrplan verschwinden würden. Schliesslich bedarf es nicht nur des fachlichen Rüstzeuges. Auch das geistige Niveau der kommenden Hoteliers muss eine gewisse Höhe aufweisen. Die Anregungen nimmt der Vorsitzenden zu Handen der Fachschulkommission zur weiteren Prüfung entgegen.

In der Abstimmung wird dem Antrag des Zentralvorstandes einhellig zugestimmt.

Die Schweizer Reisekasse

Herr Gamma schildert kurz den Werdegang der Reisekasse und gibt Kenntnis vom Vertrag, der zwischen dieser und unserem Verein abgeschlossen wurde. Die Aufnahme der vollen Tätigkeit wurde durch die beiden Mobilisationen immer wieder behindert. Die Aktion wird sich daher dieses Jahr kaum mehr auswirken. Sie stützt sich hauptsächlich auf die rund 100000 Mitglieder von Arbeitnehmerorganisationen, welche ihr Interesse an der Kasse bekundet haben. Auf der anderen Seite sagten 468 Gasthöfe ihre Mitarbeit zu. Im Zentralvorstand, der sich bei Abschluss des Vertrages vorab vom sozialen Moment und den Interessen der Kleinhotellerie leiten liess, besteht zwar die Meinung, dass die Geschäftsleitung der Reisekasse auf dem besten Wege sei, vom ursprünglichen Zweck, nämlich den weniger abzukommen und sich als eigentliches Reisebureau zu etablieren. Dies stünde freilich im Widerspruch zu den vertraglichen Vereinbarungen. Der Referent fasst seine Darlegungen in folgenden Schlussfolgerungen zusammen:

1. Die Schaffung der Reisekasse entsprang einem volkswirtschaftlichen Bedürfnis, indem durch diese Organisation Reise- und Ferienlust geweckt und gefördert werden.
2. Die Reisekasse ist geeignet, zusätzlichen Verkehr zu vermitteln, der besonders der Kleinhotellerie zugute kommt.
3. Die Institution wird bei richtiger Führung ein Abwehrmittel gegen Auslandreisen und gegen die Benützung von Privatlogis sein.
4. Der SHV muss darauf halten, dass die Geschäftsleitung der Reisekasse keine Reisebureau-Tätigkeit ausübt. Der Tätigkeitsbereich ist genau umschrieben und bietet der Kasse eine ausreichende Entwicklungsmöglichkeit.

In der Diskussion erklärt sich Herr Halder (Arosa) als Anhänger der Förderung des Arbeiterferienwesens. Die Reisekasse darf aber nicht zu einem zweiten Hopla werden. Bereits sind Anzeichen dafür vorhanden, dass sie ihren Rahmen überschreitet, indem sie ihre Prospekte nicht nur in Reisebureaux, sondern auch bei den offiziellen Verkehrsbureaux aufzulegen versucht und diese zum Verkauf der Ferienmarken ermuntert. Die von der Hotellerie mitfinanzierten Verkehrsbureaux haben aber anderen Zwecken zu dienen. Auch soll sich die Werbung der Kasse auf jene Kreise beschränken, für die sie seinerzeit geschaffen wurde.

Auf eine Anfrage von Herrn von Jahn (Hertenstein), ob die Mitarbeit nicht auf die Hotels mit Pensionspreisen bis zu Fr. 10.— ausgedehnt werden könnte, da schliesslich zwischen den Hotels mit Fr. 9.— und 10.— Pensionspreis kein wesentlicher Unterschied bestehe, teilt der Referent mit, dass der Zentralvorstand mit Rücksicht auf den genau umschriebenen Charakter der Institution eine Verschiebung der Grenze nach oben vorläufig nicht als opportun erachte.

Herr Dr. Krapf (Fremdenverkehrsverband, Bern) sieht die Existenzberechtigung der Kasse in ihrer Verbindung zwischen sozialem und verkehrsförderndem Moment. Ihr kommt auch die patriotische Aufgabe zu, dem auf vaterländischem Boden stehenden Arbeiter in seinen Ferien die Vielgestaltigkeit unserer Heimat in geographischer und kultureller Hinsicht zu vermitteln. Die Reisekasse will nur zusätzlichen Verkehr schaffen und Leute zum Reisen veranlassen, die bisher ihre Ferien mangels besserer Möglichkeiten zu Hause verbrachten. Die Propaganda der Kasse ist auf die weniger bemittelten Kreise eingestellt. Wenn sie in weiteren Kreisen die Lust am Reisen weckt, so ist das sicherlich kein Nachteil.

Geselliges

Der offizielle gesellige Teil beschränkte sich, dem Ernst der Zeit entsprechend, auf das gemeinsame Bankett am Abend des ersten Verhandlungstages, das im Hotel Drei Könige serviert wurde und diesem Hause, wie auch seiner Direktion, zur Ehre gereichte.

Herr Lutz, Präsident der Sektion Basel, eröffnete die kurze Reihe der Tafelreden mit einer knappen, aber um so herzlicheren Begrüssung der Vereinskollegen und Gäste.

Herr Zentralpräsident Dr. H. Seiler gab der Freude und Genugtuung des Vereins über die Anwesenheit einer Reihe prominenter Gäste beredten Ausdruck. An der Ehrentafel hatten die Herren Prof. Dr. Ludwig und Brechbühl, Mitglieder des Regierungsrates Basel-Stadt, Kradolfer, Generaldirektor SBB, Hunziker, Generaldirektor PTT, Cottier, Direktor des eidg. Amtes für Verkehr, Dr. Kuhn, Chef der eidg. Justizabteilung, Thiessing, Chef des Publizitätsdienstes SBB, Dr. Buchli, Inspektor des Amtes für Verkehr, Direktor Bittel von der SVZ, Direktor Dr. F. Seiler und Dr. Michel von der SHTG, Dr. Staehelin, Vicepräsident der Basler Handelskammer, und von befreundeten Verbänden die Herren Zentralpräsident Herzog und Dr. Egger vom Schweizer Wirteverein, Dr. Krapf vom Schweizerischen Fremdenverkehrsverband und E. Vogt, Präsident des Kantonalen Wirtevereins, Platz genommen. Der Sprechende dankt den Behördevertretern für ihr Interesse und die Anteilnahme an den Verhandlungen. Sie müssen es uns zugute halten, wenn sich unsere Beratungen nicht in einem ausgesprochenen parlamentarischen Stil abwickeln, denn schliesslich sind unsere Vereinsmitglieder vorab Leute der Praxis und keine Parlamentarier von Beruf. Angesichts des

*) Siehe auch No. 37 der Hotel-Revue.

Inhaltsverzeichnis:

Seite 2: **Prakt. Winke zur Heizungsfrage — Die Verdienstausfallkassen — Das Engadin sucht einen Ausweg.** Seite 3: **Schulferien u. Hotellerie — Der Verbrauch von Speiseöl muss eingeschränkt werden — Kriegswirtschaftliche Massnahmen u. Marktmeldungen.** Seite 4: **Fremdenverkehr im Juni — Aus den Verbänden u. Sektionen — Wirtschaftsnotizen.** Seite 5: **Personalrubrik — Büchertisch — Ein neues Postulat von Almen.**

nach ihrer Existenzberechtigung nahe. Unsererseits sind wir davon felsenfest überzeugt, sonst hätten wir das zähe Ringen um unseren Berufsstand schon längst aufgegeben. Auf der andern Seite versuchen wir auch unentwegt, die weitere Öffentlichkeit über die wirtschaftliche Rolle der Hotellerie aufzuklären. Der Fremdenverkehr und damit das Hotelgewerbe sind unentbehrliche Aktivposten der Schweiz. Sie sind aus ihrem Wirtschaftsleben gar nicht wegzudenken. Den kritischen Stimmen, die erklären, die Zeit der Hotellerie sei vorüber, halten wir das allen Zeiterscheinungen standhaltende Bedürfnis der Bevölkerung nach Erholung, Ausspannung und der Sammlung neuer Arbeitskräfte entgegen. Ferien sind und bleiben ein notwendiger Bestandteil des Lebens. Auch im Vergleich zum Auslande vermag das Fremdenverkehrswesen zu bestehen. Kein Land vereinigt auf so engbegrenzter Fläche eine derartige Mannigfaltigkeit und einen solchen Reichtum der Naturschönheiten und Erholungsmöglichkeiten. Die uns umgebenden Staaten machen trotz ihrer Verwicklung in einen bitteren Krieg alle Anstrengungen, um ihren nationalen Fremdenverkehr zu erhalten und die internationalen Fäden zu den Auslandsgästen nicht abreissen zu lassen.

Erst wenn uns das Verständnis und die Hilfsbereitschaft von Behörden und dem Volk abgehen sollten, wird unser Existenzkampf aussichtslos. Unsere Begehren sind einfach. Wir wollen nichts anderes als Arbeit für uns, unsere Familien und unsere Angestellten. Nachdem unserem Volke von höchster Stelle das Recht auf Arbeit ausdrücklich zuerkannt wurde, fordern wir also nichts, das aus dem Rahmen unserer Wirtschaftsgemeinschaft herausfällt. Wir erwarten nur von den Bundesbehörden eine gleich verständnisvolle Behandlung wie alle übrigen Erwerbsgruppen. Herr Ständerat Keller hat vor wenigen Monaten in einer vielbeachteten Zusammenstellung zahlenmässig dargelegt, welche gewaltigen Anstrengungen vom Bunde zur Stützung der Wirtschaft unternommen worden sind, und wie bescheiden bis dahin die Hotellerie dabei ausging. Und dies, trotzdem wohl kein anderer Erwerbszweig die nämlichen langanhaltenden Krisenjahre zu überstehen hatte, wie der unsrige. Das Hotelgewerbe ist für seine Notlage nicht selbst verantwortlich. Wir sind ein Opfer der Verhältnisse geworden. Die teure Lebenshaltung in der Schweiz, die autarkischen Bestrebungen der Nachbarstaaten, die Schliessung der Grenzen und die Reglementierung der Devisen haben den früheren Zustrom der Gäste unterbunden. Dieser ausserordentlichen Lage kann nur mit ausserordentlichen Mitteln gesteuert werden. Die Hotellerie stand immer mit beiden Füssen fest auf vaterländischem Boden. Sie war stets bereit und ist es auch heute noch, dem Lande Opfer zu bringen, wenn es die Notwendigkeit erheischt. Aber wir müssen auch auf seine Mithilfe in unserem Ringen um die Selbstbehauptung zählen können. Der Toast des Zentralpräsidenten gilt Basel, seiner Regierung, den Vertretern der Bundesbehörden und den übrigen Gästen. Mögen wir besseren Zeiten entgegengehen und unser Vaterland für eine gedeihliche Zukunft erhalten bleiben!

Herr Regierungspräsident Dr. Ludwig versichert in seiner Gegenrede, dass gerade die Basler Behörden die Nöte und Sorgen der Hotellerie gut verstehen und ihnen das gebührende Verständnis entgegenbringen, denn die konkreten Interessen des Hotelgewerbes laufen parallel mit denjenigen der Exportindustrie, die ja in Basel in starkem Masse zu Hause ist. Für beide sind internationale Beziehungen, Freizügigkeit des Verkehrs und niedrige Lebenshaltungskosten wichtige Voraussetzungen. Beide begründen ihre Leistungen auf hohe Qualität. Aber wir können den Lauf der Weltgeschichte nicht aufhalten. Es gilt deshalb, manches preiszugeben, was bisher Geltung hatte. Auch die Hotellerie wird nicht darum herumkommen. Unsere Anstrengungen sollen sich auf das konzentrieren, was erhalten werden kann und soll. Die Hotellerie hat ein wichtiges Aktivum, das ihr niemand nehmen kann: die Schönheit unseres Landes. Erhalten wir uns dieses Aktivum in unverfälschter Form. In dieser Beziehung wurden früher manche Fehler begangen, von denen sich auch die Hotellerie nicht ganz frei weiss. Sie muss mithelfen, die bleibenden Werte, wie kulturelle Eigenart und freiheitliche, demokratische Institutionen zu erhalten. Der Sprechende wünscht dem Hotelgewerbe Kraft und Einsicht, das preiszugeben, was die Zeit überholt hat und Zuversicht auf eine kommende, bessere Aera.

Nach Abschluss der Verhandlungen am Freitag, fanden sich die meisten Teilnehmer, welche nicht bereits mit den Mittagszügen verreisen mussten, zum gemeinsamen Mittagessen im Stadtcasino Basel ein. Vorgängig war den Mitgliedern Gelegenheit geboten, unter der kundigen Führung von Herr Meisser, die verschiedenen Räumlichkeiten und Restaurationseinrichtungen zu besichtigen. Das treffliche Mahl wurde durch Darbietungen zweier in der Trommlerkunst besonders experter Mitglieder der Trommlerclique „Alti Richtig" gewürzt.

Praktische Winke zur Heizungsfrage

Den Ausführungen von Herr Dr. Streiff über die Versorgungslage an der Delegiertenversammlung entnehmen wir die folgenden praktischen Anweisungen über die Möglichkeiten der Brennstoffersparnis:

An eine Inbetriebsetzung der Zentralheizungsanlagen im bisherigen Ausmass ist nicht zu denken. So muss in erster Linie die Heizung erst in Betrieb genommen werden, wenn die Aussentemperatur während drei aufeinanderfolgenden Abenden unter + 10 Grad Celsius gesunken ist. Solange keine Gefriergefahr besteht, müssen alle Radiatoren in unbenützten Zimmern geschlossen sein. Zu Beginn der Heizperiode soll über Nacht nicht geheizt werden. Die Durchführung des Dauerbetriebes ist erst dann aufzunehmen, wenn die Temperatur unter + 5 Grad Celsius sinkt. Überhitzte Räume sind zu vermeiden. Die Innentemperaturen sind tiefer zu halten. Die Kessel-Temperatur sollte bei + 10 Grad Aussentemperatur 36 Grad und bei + 5 Grad Celsius Aussentemperatur 45 Grad nicht übersteigen.

Die Erfahrung zeigt, dass z. B. nur eine 2 Grad tiefere Raumtemperatur (bei 18 Grad Celsius) bis zu 10% weniger Kohlenverbrauch erfordert, bei entsprechend tieferer Heiztemperatur im Kessel.

Nachts ist auf alle Fälle der Betrieb stark zu drosseln; bei vollautomatischen Ölfeuerungen ist der Kesselthermostat nachts zurückzustellen.

Massnahmen, die vorzeitig schon zu treffen oder vorzubereiten sind, können kurz wie folgt zusammengefasst werden:

Frühzeitiges Einhängen der Vorfenster, eventuelles Anbringen von Vorfenster bei Doppel- und einfacher Verglasung.

Abschliessen sämtlicher Fensteröffnungen in unbenützten Nebenräumen des Dach und Kellergeschosses.

Abdichten undichter Fenster und Balkontüren und Roll-Ladenkästen.

Einlage von Isolierkissen zwischen den Fenstern.

Öffnen von Heizkörperverkleidungen und Reinigung von Heizkörpern. Heizkörperverkleidungen können z. B. die Wärmeabgabe bis zu 30% verringern, weil die Luftzirkulation gestört ist.

Anbringung von Windfängen.

Isolierung sämtlicher nicht zur Wärmeabgabe bestimmter Leitungen, Flanschen usw. und Ausbesserung schadhafter Isolierung.

Einbau von Abschlüssen bei hohen Treppenhäusern in den untern Etagen, sowie Anbringung von Türschliessen.

Möglichste Einschränkung des Lüftungsbetriebes.

Anbringung von Isolierungen über den Decken der unter offenen Dachräumen gelegenen Wohnräume.

Korrektur mangelhaft funktionierende Heizungsanlagen durch Ausregulierung und Vergrösserung zu klein dimensionierter Heizkörper.

Einbau von Pumpen in Heizungsanlagen, welche im Leitungsnetz und den Heizkörperflächen zu gering dimensioniert sind.

Nicht geheizte Stockwerke sind zu entleeren, um das Einfrieren zu verhindern.

Ersparnisse können auch durch eine zweckmässige Zimmerverteilung bei nicht völlig besetztem Hause erzielt werden, indem man möglichst die zu besetzenden Räume nebeneinander wählt, damit womöglich einzelne Heizstränge ganz abgestellt oder zumindest weitgehend reduziert werden können.

Da, wo mehrere Heizstränge vorhanden sind, können bei günstiger Witterung, falls zulässig, einzelne Stränge (z. B. Südstränge bei Sonnenbestrahlung) gedrosselt werden.

In gewissen Fällen ist es zweckmässig, Sparapparate anzubringen. Es ist aber unerlässlich, sich hiebei von einem tüchtigen Fachmann beraten zu lassen, da nicht alle Systeme geeignet sind. Man lasse sich hier nicht, ohne sich vorher über die Leistungsfähigkeit angebotener Sparapparate zu vergewissern, irgend etwas aufschwatzen.

Beim Einkauf von Brennmaterialien ist darauf zu achten, dass Öfen und Zentralheizungen mit passendem Brennstoff und Korngrösse versorgt werden. Falsche Korngrösse kann den Nutzeffekt um ca. 10% vermindern. Sodann ist es eine Verschwendung, eine Zentralheizung, sofern sie nicht besonders für Holzfeuerung eingerichtet ist, mit Holz zu heizen. Zweidrittel des Heizwertes des Holzes gehen verloren.

Will man Holz in den Zentralheizungen zusätzlich zu Koks verbrennen, so lege man abwechslungsweise auf eine Schicht Koks eine Schicht trockene Buchenspälten oder Klötzli, wobei ein etwas lebhafteres Feuer, d. h. stärkere Zugsverhältnisse nötig sind. Am besten nimmt man diese gemischte Verwendung von Brennmaterialien am Morgen vor, beim Aufheizen der Anlage während etwa 2 Stunden, bis die erforderlichen Raumtemperaturen erreicht sind; alsdann ist mit Koks aufzufüllen und die ruhige Dauerbrennung einzustellen.

Will man ausschliesslich mit Holz heizen, so braucht es hiefür extra Kesseltypen mit Sekundärluftzuführungen, um den Kondensniederschlag und das Verpechen im Kessel zu vermeiden.

Gründliche Reinigung von Heizkesseln sowohl in den Rauchzügen als auch auf der Wasserseite, sowie der Kaminanschlüsse und der Kaminzüge ist unbedingt erforderlich.

Die Kesselzüge sind mindestens alle 14 Tage mit Russbürsten oder Schabern zu reinigen. Bei sorgfältiger Wartung der Kessel können bis 20% an Brennstoff gespart werden.

Selbstverständlich und erste Voraussetzung zu einem Erfolg ist, dass nur gut geschultes und instruiertes Personal die Heizung besorgt, sonst wird nichts erreicht. Für manchen Betrieb wird es sich lohnen, einen tüchtigen und einsichtigen Heizer anzustellen.

Ersatzkohlen, wie die in der Schweiz gewonnenen Braunkohlen und Walliseranthrazit, die den Vorzug der Bewilligungsfreiheit besitzen, sind ähnlich, wie Torf, ohne Schaden der Heizungsanlagen nur in best getrocknetem Zustand verwendbar.

Auch bei Koks darf ein Anfeuchten des Brennmaterials nicht stattfinden, wie es vielerorts getan wird in falscher Meinung; denn das Wasser muss mit erzeugter Wärme vorerst wieder verdampft werden, was einen direkten Wärmeverlust bedeutet. Je trockener der Koks, umso grösser ist der Nutzeffekt.

Anthrazit als Beimischung zu Koks sollte nicht über $^1/_3$ geschehen, sonst wird die Verrussung zu gross.

In allen beheizten Räumen sollten zur Kontrolle Thermometer angebracht und die Temperatur ständig überwacht werden. Der Heizer muss von den jeweiligen Raumtemperaturen fortlaufend in Kenntnis gesetzt werden.

Unter Umständen empfiehlt es sich auch, selbsttätige Temperatur-Regelanlagen in das Heizsystem einzumontieren. Es gibt heute elektrische Apparate, die eine automatische Einhaltung jedes beliebigen Heizprogrammes durch selbsttätige Anpassung des Heizbetriebes an die Witterung gewährleisten (z. B. System Landis & Gyr, Zug).

Es ist auch zu empfehlen, neben der täglichen Kontrolle des Verbrauches an Brennmaterial eine Erfahrungsheiztabelle aufzustellen für zirka 10 verschiedene Aussentemperaturen. Sonne und Wind, resp. das Wetter ist dabei in Berücksichtigung zu ziehen. Der Zweck ist: ein systematisches und wirtschaftliches Heizen zu erzielen. Im übrigen merke man sich den Satz, dass die Kunst des Heizens darin liegt, die erzeugte Hitze im Kessel zu halten und richtig auszunützen, sowie möglichst niedrige Abgastemperaturen nach dem Kamin zu führen.

Zeigt sich aus der Kontrolle ein anormal hoher Brennstoffverbrauch oder sonstige Störungen, so ist sofort ein Fachmann hinzuziehen, wenn der Heizer die Störungen nicht selbst beseitigen kann.

Das sind so einige Winke für die Durchführung von Sparmassnahmen. Jeder Hotelier muss für seinen Betrieb den zweckmässigsten Weg suchen, seine Heizung genau überprüfen und alles vorkehren, was in seiner Macht steht, damit er mit den ihm zugeteilten Brennmaterialien für den nächsten Winter auskommt. Selbsthilfe steht auch hier wieder einmal im Vordergrund!

Das Gästepublikum wird sich auch gewöhnen müssen, sich wärmer zu kleiden, denn einen Anspruch auf normale Heizung kann es im kommenden Winter nicht mehr machen. Empfehlenswert wird es sein, durch geeignete Zimmeranschläge die Gäste darauf aufmerksam zu machen, namentlich, dass sie sich vermehrt in den besser geheizten allgemeinen Räumen des Hotels aufhalten sollen.

In den meisten Kantonen werden nun auch besondere Beratungsstellen für Heizung geschaffen, an die man sich wenden kann in allen Heizfragen. Im übrigen wird man gut tun, jeweils Fachleute herbeizuziehen, namentlich wenn es sich um grössere und kostspieligere Vorkehrungen handelt.

Aus dem Bundeshaus

Die Verdienstausfall-Kassen

Auf den 31. August erliess das eidg. Volkswirtschaftsdepartement eine Verfügung zur Verdienstersatzordnung, die Bestimmungen enthält, welche auch für unseren Leserkreis von Wichtigkeit sind.

Begriff des gewerblichen Betriebes: Ein gewerblicher Betrieb im Sinne der Verdienstersatzordnung liegt dann vor, wenn eine Person ein Gewerbe in selbständiger Stellung als Beruf ausübt und dabei über die zu dessen Ausübung erforderlichen Räumlichkeiten und Betriebseinrichtungen verfügt. Ein gewerblicher Betrieb ist auf jeden Fall dann anzunehmen, wenn der Inhaber familienfremde Arbeitskräfte beschäftigt.

Begriff des Betriebsleiters: Als Betriebsleiter gilt der Inhaber (Eigentümer, Pächter, Nutzniesser) eines gewerblichen Betriebes. Leitet der Inhaber den Betrieb nicht selbst, so kann mit Zustimmung der zuständigen Ausgleichskasse ein Familienglied, das den Betrieb tatsächlich führt, als Betriebsleiter bezeichnet werden.

Beitragspflicht: Der Betriebsbeitrag im Gewerbe beträgt je Betrieb und Monat:

in ländlichen Verhältnissen . . .	Fr. 5.—
in halbstädtischen Verhältnissen . .	„ 6.—
in städtischen Verhältnissen . . .	„ 7.—

Der zusätzliche Beitrag beträgt 6 Promille der vom Betriebe ausbezahlten Lohnsumme, maximal Fr. 30.— im Monat. Die Berechnung des zusätzlichen Beitrages erfolgt nach den für die Lohnersatzordnung geltenden Grundsätzen.

Für die Berechnung der Betriebsbeiträge ist der Ort des Betriebes massgebend. Für die Einteilung der Gemeinden und Ortschaften nach städtischen, halbstädtischen und ländlichen Verhältnissen ist das für die Lohnersatzordnung aufgestellte Ortschaftsverzeichnis massgebend.

Personen, die im Hauptberufe unselbständigerwerbend sind, entrichten für ihren Nebenerwerb aus selbständiger Tätigkeit den halben Betriebsbeitrag.

Selbständige Gewerbetreibende, die allein oder höchstens mit einer familieneigenen oder fremden Arbeitskraft arbeiten, zahlen auf schriftliches, bei der zuständigen Ausgleichskasse einzureichendes Gesuch die Hälfte des zu leistenden Betriebsbeitrages, sofern sie nachweisen, dass ihr durchschnittliches Monatseinkommen aus dem Betrieb Fr. 120.— in ländlichen, Fr. 150.— in halbstädtischen und Fr. 180.– in städtischen Verhältnissen nicht übersteigt.

Inhaber von Saisonbetrieben entrichten den Betriebsbeitrag und den zusätzlichen Beitrag für die Zeit, während welcher der Betrieb geöffnet ist.

Der Betriebsbeitrag wird für jeden vollen Monat berechnet, beginnend mit jedem Monatsersten, wobei eine Betriebsdauer von 14 Tagen und mehr für einen vollen Monat gerechnet wird. Der zusätzliche Beitrag bemisst sich nach der während der Saison ausbezahlten Lohnsumme.

Den Saisonbetrieben gleichgestellt sind Betriebe von Wehrmännern, die infolge der Aktivdienstleistung des Inhabers vorübergehend geschlossen wurden.

Unternehmungen mit Zweig- oder Filialbetrieben haben für jeden Zweig- oder Filialbetrieb den halben Betriebsbeitrag zu entrichten. Der zusätzliche Beitrag bemisst sich nach der Gesamtlohnsumme der Unternehmung.

Der Beitragspflicht unterliegen nur solche Zweigbetriebe oder Filialen, in denen mindestens eine Person regelmässig beschäftigt ist.

Unternehmungen mit Zweig- oder Filialbetrieben, die nicht einer Verbandsausgleichskasse oder einer besonderen Ausgleichskasse der Lohnersatzordnung angeschlossen sind und auf dem Gebiet verschiedener Kantone Zweig- oder Filialbetriebe besitzen, haben den halben Betriebsbeitrag der Ausgleichskasse des Kantons, in welchem der Zweigbetrieb liegt, und den zusätzlichen Beitrag der für den Hauptsitz zuständigen Ausgleichskasse zu entrichten.

Mitarbeitende männliche Familienglieder im Gewerbe, welche Bar- oder Naturallohn beziehen, unterstehen hinsichtlich der Beitragspflicht und der Bezugsberechtigung der Lohnersatzordnung. Für die Berechnung des massgebenden Lohnes werden Bar- und Naturallohn zusammengerechnet.

Die Regelung bei Gesellschaftsunternehmen: In Kollektiv-, Kommandit- und Kommanditaktiengesellschaften hat jeder unbeschränkt haftende Teilhaber den vollen Betriebsbeitrag zu entrichten. Der zusätzliche Beitrag ist nur einmal für die ganze Unternehmung zu entrichten. Ebenso wird der halbe Betriebsbeitrag für jeden Zweig- oder Filialbetrieb nur einmal geschuldet, unbeschadet der Zahl der unbeschränkt haftenden Teilhaber.

Anspruch auf eine Verdienstausfallentschädigung hat jeder unbeschränkt haftende Teilhaber mit Vertretungsbefugnis. Selbständigerwerbende, die Teilhaber mehrerer Gesellschaften sind, können die Verdienstausfallentschädigung für die gleiche Zeit nur einmal beziehen.

In Gemeinschaftsverhältnissen (Erbengemeinschaften, Gemeinderschaften, einfachen Gesellschaften) ist ein Mitglied als Betriebsleiter zu bezeichnen. Die andern gelten, sofern sie im Betriebe regelmässig tätig sind, als mitarbeitende Familienglieder.

Selbständigerwerbende, die mehrere, verschiedenen Wirtschaftszweigen oder Berufsgruppen angehörende Betriebe auf dem Gebiet verschiedener Gemeinden besitzen, sind für jeden dieser Betriebe beitragspflichtig. Für die Bezugsberechtigung ist die Kasse des zivilen Wohnsitzes massgebend.

Rückwirkende Kraft: Die Artikel, welche die Beitragspflicht und Bezugsberechtigung regeln, treten rückwirkend auf den 1. Juli 1940, der Artikel betr. mitarbeitende männliche Familienglieder, auf den 1. September 1940 in Kraft.

Mit dem Inkrafttreten dieser Verfügung werden die betr. Artikel der Ausführungsverordnung vom 25. Juni 1940 zur Verdienstersatzordnung aufgehoben.

Kleine Chronik

Das Engadin sucht einen Ausweg

Am 8. September fand in St. Moritz eine grosse Volksversammlung statt. Mehr als 300 Personen waren aus dem Ober- und Unterengadin und den benachbarten Talschaften Puschlav und Bergell erschienen, um zu beraten: „Wie kann der durch Krise und Krieg über den Fremdenverkehr hereingebrochenen Not gesteuert werden?"

Die Einladung war vom Initiativkomitee zur Neubelebung der Wirtschaft im Engadin ausgegangen und der Tagesreferent, Herr Oberst E. Thoma-Badrutt, befasste sich eingehend mit dem oben angeführten Thema.

Der Referent skizzierte vorerst die trostlose Lage, in welcher sich heute nicht nur die Hotellerie, sondern auch Handel und Gewerbe in unserem schönen Tal befinden. Er wies darauf hin, dass diesen Sommer von den fünf grossen Luxushotels in St. Moritz-Dorf nur eines die Pforten geöffnet hatte und dass von den vier grossen Badehotels keines offen war, womit die bei uns im Fremdenverkehr eingetretene Stagnation genügend gekennzeichnet sein dürfte. Der Redner bemühte sich sodann zu ergründen, wieso es so weit kommen konnte, dass unser unvergleichlich schönes Hochtal heute, sogar in der Saison, fast verödet ist. Wir sind die letzten zehn Jahre falsche Wege gegangen, heisst es. Nicht der Krieg allein mit seinen bösen Folgen ist Schuld an unserer Notlage, sondern dieselbe ist zu einem grossen Teil der Preispolitik unserer Bahnen zuzuschreiben. Der Referent erinnerte daran, was für grosse Vergünstigungen dem reisenden Publikum auf den Bahnen unserer Nachbarstaaten eingeräumt werden und wie bescheiden sich daneben die 30% ausnehmen, welche die Bundesbahnen dem ausländischen Reisenden (notabene nur dem im Ausland lebenden Gast, nicht aber dem Schweizer) gewähren. Direkt prohibitiv bezeichnete er die Tarife der Rhätischen Bahn.

Schon vor zwei Jahren, als die Stagnation im Verkehr bereits sehr fühlbar war, hatte Herr Grossrat E. Spiess (Neues Posthotel, St. Moritz) im Grossen Rat eine Interpellation eingereicht und die h. Regierung angefragt, ob sie nicht der Meinung sei, der Moment sei gekommen, um von der Rhätischen Bahn zu verlangen, es sei ein ganz massiver Abbau der Tarife vorzunehmen, um dem Verkehrsschwund Einhalt zu gebieten. Vom Regierungstisch aus wurde ihm ausweichend geantwortet: es hiesse, man müsse abwarten, bis die Hilfsaktion für die Privatbahnen unter Dach sei, bevor man etwas vorkehre.

Herr Oberst Thoma griff dieses Thema mit Vehemenz wieder auf und schlug nach äusserst interessanten Ausführungen der Versammlung folgende Resolution vor:

Angesichts der schweren wirtschaftlichen Not, die durch den seit vielen Jahren eingetretenen ausserordentlich starken Rückgang des Fremdenverkehrs im Kanton Graubünden und im besondern im Engadin und seinen benachbarten Tälern, Münstertal, Puschlav und Bergell, eingetreten ist, und in der Erkenntnis, dass

1. die in den letzten Jahren bei den Schweiz. Bundesbahnen und speziell bei der Rhätischen Bahn praktizierten Tarife für den Personenverkehr, den Gepäck- und Güterverkehr, weil viel zu hoch und seit vielen Jahren mit den einschlägigen Tarifen der ausländischen Bahnen nicht mehr konkurrenzfähig sind, in allererster Linie für diesen Rückgang unseres Fremdenverkehrs verantwortlich sind;
2. allein eine weitgehende, gründliche Revision im Sinne grosser Reduktionen der genannten Tarife den Reiseverkehr nach dem Engadin wieder neu beleben und die Frequenz unserer Kurorte stark erhöhen kann und
3. weil die Erhöhung der Frequenz die sich uns bietende einzige Möglichkeit überhaupt ist, aus der bestehenden wirtschaftlichen Not nach und nach wieder herauszukommen,

ladet die heutige Versammlung die hohe Regierung unseres Kantons ein und stellt das dringende Gesuch, ohne Verzug mit den Schweizerischen Bundesbahnen und mit der Rhätischen Bahn Verhandlungen aufzunehmen und mit aller Kraft dahin zu wirken, dass die Tarife für den Personen-, Gepäck- und Güterverkehr stark reduziert und mindestens den ausländischen Preisansätzen gleichgestellt werden.

Nach einer sehr regen Diskussion, an welcher sich auch der Vertreter der h. Regierung, Herr Regierungsrat Dr. Regi, beteiligte, wurde die vorgeschlagene Resolution einstimmig gutgeheissen und dem Initiativ-Komitee der Auftrag erteilt, sofort die nötigen Schritte vorzunehmen, damit schon auf die kommende Wintersaison hin etwas erreicht werden könne, eventuell auch nur ein Provisorium. C. J.

Aufhebung von kantonalen Einreiseerschwerungen

Die Schweizerische Verkehrszentrale teilt mit:

Die von verschiedenen Kantonen eingeführten Einreiseerschwerungen sind aufgehoben worden, so dass sich die in der Schweiz niedergelassenen Ausländer für Reisen und Ferienaufenthalt wie früher frei von einem Kanton in den andern begeben können.

Aus dem Leserkreis

Schulferien und Hotellerie

„Macht Ferien, schafft Arbeit!" Man braucht heute nur eine Zeitung aufzumachen und schon trifft das Auge auf obige Schlagzeile. Es ist auch ganz natürlich, dass das Publikum auf die Nöte der Hotellerie, dieses so wichtigen Teiles unserer Volkswirtschaft, aufmerksam gemacht wird. Es ist auch nicht zu zweifeln daran, dass jedermann, der es heute noch vermag, diesem Rufe Folge leisten will. Hier aber setzen die Schwierigkeiten ein, welche sich durch die Aufteilung der Schulferien ergeben und auf welche ich hinweisen möchte.

Die Sommerferien für die Schulpflichtigen haben heute eine Dauer von ca. 5 Wochen. Höhere Angestellte der Geschäftswelt, aus denen sich ja das zahlungsfähige Ferienpublikum zum grossen Teil rekrutiert, können gleichzeitig ihre Ferien nicht nehmen, weil sie einander in den meisten Fällen vertreten müssen. Die Dauer solcher Ferien ist in den meisten Fällen 3—4 Wochen. Es ist also nur einem Angestellten möglich, mit seinen Kindern in die Ferien zu gehen, während der andere oder die anderen Ferien nehmen müssen zu einem Zeitpunkt, wo deren Kinder die Schule besuchen, wodurch sie in den meisten Fällen einfach darauf verzichten, einen Ferienort aufzusuchen, weil sie sich von ihren Kindern nicht trennen wollen, die sie infolge ihrer angestrengten Tätigkeit gewöhnlich sowieso nur kurz sehen. Wären die Schulferien auch nur um 1 Woche länger, so könnten schon 2 Familienväter dieser Feriengästegruppe während einer dreiwöchentlichen Feriendauer mit ihren Kindern einen Kurort aufsuchen.

Noch mehr aber geschädigt wird die Hotellerie durch das Vorhandensein der Herbstferien, welche in diejenigen Monate verlegt sind, an welchen die Wetterlage gewöhnlich schlecht ist, zu einem Zeitpunkt also, wo man weder Sommer- noch Winterferien machen kann. Man bleibt also zu Hause, und vielfach haben auch die Kinder keine rechte Erholung, da die Wetterlage ihnen böse Streiche spielt. In der heutigen Zeit, wo der Drang nach Winterferien so grosse Ausmasse angenommen hat, sollten nach meiner Meinung diese Herbstferien, die sowieso in allzu kurzem Zwischenraum nach den Sommerferien herankommen, auf Ende Januar bis Februar verlegt werden, dann könnten die Eltern mit ihren Kindern die Winterkurorte aufsuchen und sowohl Eltern wie Kinder könnten von diesen Ferien gesundheitlich profitieren, nicht zum geringsten aber auch die Hotellerie.

Des weiteren wären die Schulbehörden weitgehendst entlastet, jahraus jahrein die Eingaben der Eltern um Extraferien in den Wintermonaten zu überprüfen und zu bewilligen oder abzulehnen, sind es oft ja nur fadenscheinige Gründe, welche der Schulbehörde gegenüber angewendet werden, damit die Kinder während der schönen Wintermonate einige Wochen vom Schulgang dispensiert werden! Der einzige stichhaltige Grund bleibt doch der, dass der Familienvater mit Frau und Kindern Sonne, Schnee haben und gesunden Wintersport betreiben wollen. Besonders sind das solche Familienväter, welche wegen der kurzen Sommerferien der Kinder und der Unmöglichkeit, wegen Ferienvertretungen anderer Angestellten, auf ihre eigenen Sommerferien aus dem Grunde verzichtet haben, weil sie dieselben hätten ohne Gesellschaft ihrer Kinder verbringen müssen.

Welche Gründe die Schulbehörde veranlassen, die zu kurzen Sommerferien und die knapp darauffolgenden Herbstferien möglichst in der Schlechtwetterzeit festzusetzen, ist mir nicht bekannt, jedenfalls aber scheint es mir, dass diese Wahl aus obigen Gründen nicht glücklich getroffen ist und dass eine Änderung noch vor Winteranfang getroffen werden sollte, vor allem aus dem Grunde, weil unsere Kinder sich in den Winterferien besser erholen als im regnerischen Herbst. R. Sch.

Anmerkung der Redaktion: Das Postulat einer besseren Verteilung der Ferien auf das ganze Jahr, sowie einer gestaffelten Ferienordnung für die verschiedenen Landesteile, um sowohl Eltern als Kindern den Genuss gemeinsamer Ferien zu sichern und eine unerwünschte Häufung der Frequenzziffern innerhalb weniger Wochen zu vermeiden, ist jahrealt. Leider konnte man sich selbst in fortschrittlichen Kantonen bisher nicht zu einer Verständigung über die zeitliche Festlegung der Schulferien einigen. Möglicherweise wird nun dieser Zopf unter dem Druck der Verhältnisse rascher beseitigt, als vielen lieb ist, indem die Frage der Schulbeheizung die Schulbehörden im kommenden Winter zwingen wird, den Ferienplan zu revidieren. Hoffen wir, dass aus dieser Zwangslage heraus, sich dann eine Ferienordnung entwickelt, die sowohl den Wünschen der Eltern, als auch den Bedürfnissen von Fremdenverkehrswirtschaft und Transportanstalten besser gerecht wird.

BERNDORF
Bestecke und Tafelgeräte schwer versilbert
Berndorfer Krupp Metall-Werk A.G., Luzern

Kriegswirtschaftliche Massnahmen und Marktmeldungen

Der Verbrauch von Speiseölen muss eingeschränkt werden

Zurzeit unterliegen die bereits im Herbst vorigen Jahres rationierten und auch einige andere Lebensmittel bis zum 13. Oktober einer Bezugs- und Abgabesperre. Unter diese fallen auch die Speiseöle und pflanzlichen Fette, währenddem tierische Fette (Schweinefett, Rinderfett usw.) nach wie vor frei bezogen werden können. Die schon vor der Abgabesperre geringe Zuteilung an Speiseöl brachte es mit sich, dass in gastgewerblichen Betrieben bereits eine weitgehende Umstellung auf die nicht rationierten tierischen Fette erfolgte.

Die Sektion für Speisefette und Speiseöle des Eidg. Kriegsernährungsamtes macht uns erneut darauf aufmerksam, dass es im dringenden Interesse unserer Landesversorgung mit Speiseölen liege, wenn dieser Umstellungsprozess auf tierische Fette weiter vor sich gehe, da sich die Zufuhrverhältnisse für Speiseöl und pflanzliche Fette in den letzten Monaten ausserordentlich verschlechtert haben. Nach Beendigung der Bezugssperre werden die Pflichtlager des Grosshandels und der Fabriken als sichtbare Reserve eine grosse Bedeutung für unsere Versorgung erhalten.

Es ergibt sich daraus allgemein die Pflicht, überall dort, wo Speiseöle durch tierische Fette ersetzt werden können, eine Umstellung vorzunehmen und überhaupt womöglich den Verbrauch von Speiseölen einzuschränken. Es muss immer mit dem Schlimmsten gerechnet werden, nämlich, dass auch nach Aufhebung der Bezugssperre nur kleine Quantitäten von Speiseöl zugeteilt werden können. Jeder Hotelier und Koch muss sich dieser Lage bewusst sein und das seinige zur Einsparung von Speiseölen beitragen. Auf welche Art dies erfolgen kann, lassen wir nachstehend einen Fachmann sprechen:

Wie kann Speiseöl in gastgewerblichen Betrieben eingespart werden?

Seit Anfang Februar machen wir Versuche, um die Ölfrituren und auch die sonstige reichliche Ölverwertung in unseren Küchen zu reduzieren.

Zum Ersatz der Ölfrituren sind wir auf das System, wie es Ende des letzten und Anfang dieses Jahrhunderts in der Schweiz noch üblich war, wieder zurückgekehrt, indem wir die Frituren durch eine Mischung von reinem Rindsnieren-, Kalbs- und Kalbsnierenfett herstellen. Unsere Versuche haben ergeben, dass, wenn wir für eine Friture von 9 kg 6 kg Rindsnierenfett und 3 kg Kalbsfett verwenden, sich eine ausgezeichnete Friture herstellen lässt, geeignet für alle Fisch-, Kartoffel- und Fleischgerichte, die in einer Friture zubereitet werden müssen.

Wir haben auch Versuche gemacht mit Frituren, die für Gebäckwaren in Frage kommen. Die Erfahrungen haben gezeigt, dass, wenn wir 3,5 kg Rindsnierenfett und 500 g Kalbsnierenfett nehmen, sich eine Friture von 4 kg herstellen lässt, die sich sehr gut eignet für alle Gebäckwaren, die durch eine Friture genommen werden müssen.

Eingehende Degustationsproben haben bei allen diesen Frituren ergeben, dass man bei sorgfältiger Auswahl der Fleischfette, sorgfältigem Auslassen derselben und richtiger Verwendung mit diesen Frituren ausgezeichnete Erfahrungen macht. Dabei darf aber nicht vergessen werden, dass die Ölfriture viel leichter zu handhaben ist, währenddem die Fettfriture bei etwas zu stark erhöhten Temperaturen gleich eine dunkelbraune Farbe bekommt und das Produkt, das aus diesen Frituren hervorgeht, dann unansehnlich wird. Da leicht derartige Überhitzungen vorkommen können, ist die Ausnutzung für eine erstklassige Küche mit Fettfriture um etwa 20—25% geringer, als bei einer Ölfriture. Wir haben auch mit elektrischen Frituretöpfen Versuche angestellt, und machten dabei die Erfahrung, dass es leichter ist, diese elektrischen Frituretkessel so einzustellen, dass eine Überhitzung weniger möglich ist, als bei den Frituren auf Kohlenherden.

In der Privatfamilie lässt sich Öl einsparen, wenn die Salate mit Zitrone angemacht werden, oder, wo eine Salatsauce gebraucht wird, eignet sich eine Mischung von Öl und Bouillon. In unserem Betriebe haben wir früher eine Salatsauce hergestellt von 25 l, bestehend aus:

10 Eigelb	
Öl	15 l
Essig	6,5 l
Wasser	3 l
Senf	250 g
Salz	400 g

Nunmehr verwenden wir eine Salatsauce, bestehend aus:

18 Eigelb	
Öl	6 l
Bouillon	5 l
Wasser	7 l
Essig	6 l
Senf	500 g
Salz	500 g

Unsere Gäste sind damit sehr zufrieden. Diese Salatsauce hat natürlich den Nachteil, dass sie sich nur 3—4 Tage aufbewahren lässt.

Es lässt sich weiterhin im Gastwirtschafts-Gewerbe viel Öl einsparen, wenn die unvernünftige Verwendung von Mayonnaisen eingeschränkt würde. Es ist in den letzten Jahren eine Unsitte geworden, dem Publikum zu allen möglich kleinen Gerichten, wie z. B. Sandwich usw., Mayonnaise à discrétion zu servieren.

Mit den angeführten Methoden wird es jedem Restaurant möglich sein, den Ölbedarf auf ca. 50% der Vorkriegszeit zu reduzieren.

Erhöhung der Wurstpreise

Nachdem kürzlich die Eidg. Preiskontrollstelle eine Erhöhung der Schweine- und Schweinefleischpreise bewilligt hatte, sahen sich die Metzger veranlasst, auch eine entsprechende Anpassung der Wurstpreise zu verlangen. Mit Rücksicht darauf, dass die meisten Wurstgattungen Schweinefleisch enthalten, das sich in der letzten Zeit verteuert hat, erklärte sich nun die Eidg. Preiskontrollstelle der Metzgerschaft gegenüber bereit, auch in bezug auf die nicht reinen Schweinefleischprodukte eine der Schweinepreiserhöhung angemessen Rechnung tragende Preis- bzw. Gewichtsanpassung zuzulassen. Der Verband Schweizer Metzgermeister wurde ermächtigt, folgende Richtlinien hinsichtlich der Wurstpreisgestaltung bekanntzugeben:

1. Cervelats, Wienerli, Schüblig, Landjäger:

Cervelats, Stück	110 g	30 Rp.
Wienerli, Paar	100 g	40 Rp.
Schüblig, Paar	210 g	80 Rp.
Landjäger, Paar	170 g	70 Rp.

2. Andere Stückwürste mit Schweinefleisch: Die bisher üblichen Verkaufspreise sind beizubehalten, dagegen ist eine Verminderung des bisherigen Rohgewichtes um 5 bis 10%, je nach Schweinefleischgehalt, zulässig.

3. Würste nach Gewicht: Die bisher üblichen Verkaufspreise dürfen nach Massgabe des Schweinefleischgehaltes angemessen erhöht werden. Der höchstzulässige Preisaufschlag stellt sich auf 10% bei reinen Schweinefleischprodukten. Der Aufschlag soll umso geringer sein, je weniger Schweinefleisch die Wurst enthält.

4. Diese Regelung gilt ab Montag, den 9. September 1940.

Butterpreise erneut heraufgesetzt

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung:

1. Mit Wirkung ab 16. September 1940, 0.0 h. Mitternacht vom 15. auf den 16. September, dürfen die bisher praktizierten Preise für alle Sorten Tafel- und Kochbutter (inkl. eingesottene Butter) maximal wie folgt erhöht werden:

Bei Verkauf an	für	Netto-Preiserhöhung max. in Fr.
a) Grosshändler	1 kg	—.50
b) Detaillisten	1 kg	—.50
c) Konsumenten	1 kg	—.50
	½ kg	—.25
	250 g	—.13
	200 g	—.10
	125 g	—.07
	100 g	—.05

Die vorstehenden Aufschläge sind die maximal zulässigen Aufschläge; rote Rappen dürfen nicht auf den nächsten Fünfer aufgerundet werden.

2. Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte bzw. Rückvergütungen gewährt, können die in dieser Verfügung angesetzten Netto-Preisaufschläge entsprechend erhöht werden; jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, äusserstenfalls der höchstzulässige Preisaufschlag gemäss Ziffer 1, lit. c, ergeben.

3. Auch nach den gemäss Ziffer 1c durchgeführten Aufschlägen dürfen nach Abzug allfälliger Rabatte, Rückvergütungen usw. ohne besondere schriftliche Bewilligung der eidg. Preiskontrollstelle folgende Nettopreise für Tafelbutter, Kochbutter und eingesottene Butter nicht überschritten werden:

	Für Konsumenten maximal zulässiger Nettopreis für:		
Gew.	Tafelbutter	Kochbutter	eingesott. Butt.
100 g	—.62	—.57	—
125 g	—.78	—.72	—
200 g	1.24	1.14	—
250 g	1.56	1.43	—
½ kg	3.—	2.75	—
1 kg	6.—	5.50	6.75
5 kg	—	5.40 p. kg	6.60 p. kg
10 kg	—	5.40 p. kg	—
25 kg	—	—	6.50 p. kg

Weitere Erhöhung der Preise für Schachtelkäse

Die eidg. Preiskontrollstelle erlässt folgende Verfügung:

Mit Wirkung ab Montag, den 16. September 1940 dürfen die bisher gültigen Preise für Schachtelkäse maximal wie folgt erhöht werden:

	Netto-Preiserhöhung maximal bei Verkauf an Detailhandel	an Konsument
a) Vollfett-Käse und Spezialitäten:		
Packung zu 227 g	6 Rp.	7 Rp.
„ „ 170 g	4 Rp.	5 Rp.
„ „ 60 g	2 Rp.	2 Rp.
b) Halbfett-Käse:		
Packung zu 227 g	3 Rp.	3 Rp.
„ „ 170 g	2 Rp.	2 Rp.
c) Viertelfett-Käse:		
Packung zu 210 g	2 Rp.	2 Rp.

Die vorstehenden Aufschläge sind die maximal zulässigen Aufschläge; rote Rappen dürfen nicht auf den nächsten Fünfer aufgerundet werden.

Soweit der Detailhandel üblicherweise Rabatte bzw. Rückvergütungen gewährt, können die in dieser Verfügung angesetzten Netto-Preisaufschläge entsprechend erhöht werden, jedoch darf sich, nach Abzug der Rückvergütung, äusserstenfalls der obgenannte höchstzulässige Preisaufschlag ergeben.

Der neue Heizöl-Preisaufschlag

Wie wir in der letzten Nummer noch kurz berichteten, sind die Preise für Gas- und Heizöl ab 10. September neuerdings heraufgesetzt worden. Der Aufschlag beträgt für Gasöl I und Dieselöl Fr. 6.20 und für Heizöl II und III Fr. 6.— je 100 kg. Zu diesen Preiserhöhungen kommen noch Frachtzuschläge bzw. Frachtabzüge, die je nach Preisrayon verschieden sind. Für das Kesselwagegeschäft traten diese Frachtveränderungen bereits ab 1. September in Kraft, für das Domizilgeschäft erst ab 10. September a. c.

Einschränkung des Betriebes ortsfester Motoren

Im Zuge der durch die internationale Wirtschaftslage bedingten Sparmassnahmen und im Interesse einer zweckmässigen Ausnützung der festen und flüssigen Brennstoffe hat das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement am 28. August 1940 eine Verfügung über die Einschränkung des Betriebes von ortsfesten Motoren erlassen. Der Sinn der neuen Verfügung ist, überall dort, wo die Möglichkeit besteht, an Stelle von Kohle, Öl oder andern flüssigen Brennstoffen elektrische Energie für die Antriebsmaschinen zu verwenden. Vom 1. Oktober 1940 hinweg ist der Betrieb von ortsfesten Motoren von 10 und mehr PS grundsätzlich verboten. Ausnahmen können durch das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt gewährt werden für Reservekraftanlagen, die der Spitzendeckung dienen, für Motoren, die mit der Wärmeversorgung eines Betriebes zusammenhängen, für Fälle, in denen die Umstellung auf elektrischen Betrieb auf unüberwindbare technische oder wirtschaftliche Schwierigkeiten stösst. Mit Holz beteuerte Motoren fallen nicht unter das Verbot.

Die nach der örtlichen Lage und den technischen Voraussetzungen geeigneten Elektrizitätswerke sind verpflichtet, als Ersatz die nötige elektrische Energie zu angemessenen Anschluss- und Lieferbedingungen abzugeben. Falls eine Verständigung über diese Bedingungen nicht zustande kommt, entscheidet das Kriegs-Industrie- und Arbeitsamt.

Die Verfügung trat am 5. September 1940 in Kraft.

Der Grosshandelsindex im August 1940

Der Index der Grosshandelspreise, umfassend die wichtigsten unverarbeiteten Nahrungsmittel, Roh- und Hilfsstoffe, stellt sich Ende August 1940 auf 145,7 (Juni 1914 = 100) oder auf 135,6 (August 1939 = 100). Die Erhöhung des Totalindex gegenüber dem Vormonat beträgt 3,6 Prozent und ist hauptsächlich auf Preissteigerungen innerhalb der Gruppe Roh- und Hilfsstoffe zurückzuführen (plus 7 Prozent). Am ausgeprägtesten war die Zunahme in der Gruppe Metalle (plus 14,4 Prozent) sowie für Kohlen und Brennholz (plus 13,3 Prozent). Wesentlich geringer sind die Preissteigerungen bei Futtermitteln (plus 4,2 Prozent), Nahrungsmitteln zur industriellen Verarbeitung (plus 3,2 Prozent), Textilien, Leder und Gummi (plus 2,8 Prozent), Düngemitteln (plus 2,2 Prozent) und tierischen Nahrungsmitteln (plus 1,9 Prozent). In den übrigen Gruppen sind die Erhöhungen unbedeutend. Einzig die pflanzlichen Nahrungsmittel verzeichnen — in Auswirkung des saisonmässigen Preisrückganges der Kartoffel neuer Ernte — einen leicht rückläufigen Index (minus 1,1 Prozent).

Die Unterstellung der Hoteltransporte unter die Autotransportordnung

Durch Bundesratsbeschluss vom 30. Juli 1940 ist der Bundesbeschluss vom 30. September 1938 über den Transport von Personen und Sachen mit Motorfahrzeugen auf öffentlichen Strassen (Autotransportordnung) in Kraft gesetzt worden. Nach ihm ist der entgeltliche Transport von Personen und Sachen mit Motorfahrzeugen bewilligungspflichtig. Da die Zubringerdienste mit Personenwagen oder sogenannten Hotelomnibussen in der Regel gegen Entgelt erfolgen, haben sich auch Hotel- und Gastwirtschaftsbetriebe, die über Motorfahrzeuge zu genannten Zwecken verfügen, um eine entsprechende Bewilligung beim Eidg. Amt für Verkehr zu bewerben. Von der gleichen Amtsstelle werden die amtlichen Bewilligungsgesuchformulare abgegeben. Sie sind auch von Hotelunternehmungen vollständig auszufüllen, soweit es sich nicht um Fragen handelt, die offensichtlich im Hinblick auf andere Arten der gewerbsmässigen Personenbeförderung gestellt werden. Hotelbetrieben, die vorübergehend geschlossen sind oder solchen, die wegen der Rationierung der flüssigen Kraftstoffe ihre Motorfahrzeuge eingestellt haben, wird empfohlen, auch ihre Gesuche innert der vorgeschriebenen Frist unter Erläuterung der Einstellungsgründe einzureichen.

Werden mit Motorfahrzeugen von Hotel- oder Gastwirtschaftsunternehmungen neben Personen auch Güter für den eigenen Betrieb (wie Lebensmittel, Wäsche usw.) befördert, so handelt es sich um Werkverkehr, der im Gesuch zu erwähnen, aber nicht bewilligungspflichtig ist. Desgleichen bedarf keiner Bewilligung der entgeltliche Transport des Reisegepäcks der Hotelgäste. Werden jedoch durch einen Hoteltransportbetrieb gegen Entgelt für Dritte andere Sachen befördert, so hat sich die Unternehmung um eine zweite Bewilligung für gewerbsmässigen Sachentransport zu bewerben.

Bei der Einreichung eines Gesuches ist für jeden im bewilligungspflichtigen Verkehr verwendeten Personen- oder Lieferwagen eine Gebühr von Fr. 20.—, für jeden Omnibus oder Lastwagen eine Gebühr von Fr. 50.— zu entrichten. Diese Gebühren werden auf die Gebühr für die Erteilung der Bewilligung angerechnet. diese beträgt, wenn die Bewilligung den Unternehmer zum Transport im Gebiete der ganzen Schweiz ermächtigt, vorerst je nach Fahrzeuggrösse Fr. 20.— bis Fr. 150.—. Sie kann höchstens auf die Hälfte ermässigt werden, wenn der Gültigkeitsbereich sich nicht auf das Gebiet der ganzen Schweiz erstreckt. Ferner besteht die Möglichkeit, dass zur Milderung ungerechtfertigter Härten auf begründetes Gesuch hin Gebühren teilweise oder ganz zurückerstattet werden. Hotelbetrieben, die geschlossen sind oder deren Transportbetrieb ruht, kann auf Gesuch hin gestattet werden, die Gebühr erst dann zu entrichten, wenn das Fahrzeug wieder in Verkehr gesetzt wird. Gesuche und Anfragen sind an das Eidg. Amt für Verkehr in Bern zu richten. (Mitg.)

Der Fremdenverkehr in der Schweiz im Juni 1940

Vom Eidgenössischen Statistischen Amt

Der Anfang der Sommersaison zeichnet sich aus durch einen seit Bestehen der Fremdenverkehrsstatistik noch in keinem Monat erreichten Tiefstand des Auslandverkehrs sowie — erstmals seit Kriegsbeginn — durch einen bedeutenden Rückgang des Binnenverkehrs. Die schweizerische Hotellerie hatte mit einem starken Frequenzrückgang gerechnet; stellte sie doch im Berichtsmonat über 30000 Gastbetten weniger bereit als vor Jahresfrist. In den 6400 geöffneten Betrieben mit 134000 Betten wurden 116000 Ankünfte und rund 650000 Übernachtungen gebucht; das sind 190000 Arrivées oder 62% und 525000 Logiernächte oder 45% weniger als im Juni 1939.

Wohnland der Gäste	Arrivées Juni 1939	Arrivées Juni 1940	Logiernächte Juni 1939	Logiernächte Juni 1940
Inland . .	195475	109271	672618	519197
Ausland. .	111273	6353	503613	132563
Zusammen	306748	115624	1176231	651760

Aus dem Ausland kamen noch etwas mehr als 6000 Gäste an, also ungefähr ein Fünftel des durchschnittlichen Novemberbesuches der Jahre 1934/38. Von den für die Auslandgäste registrierten 133000 Übernachtungen entfielen 50000 auf die Städte Zürich, Bern, Lausanne, Genf und 32000 auf die Kurorte Davos, Leysin und Montana-Vermala. Wie stark der Auslandverkehr gegenüber dem „Rekordjahr" 1937 zusammenschrumpfte, zeigen folgende Zahlen.

Auslandverkehr im Juni 1937/40

Auslandgäste	1937	1938	1939	1940
Arrivées . . .	149000	139000	111000	6400
Logiernächte .	629000	619000	504000	133000

Gemessen an den Übernachtungen betrug der Rückgang des Verkehrs aus England neun Zehntel, aus Holland sechs Siebentel, aus Belgien drei Viertel, aus Frankreich zwei Drittel und aus Deutschland drei Fünftel.

Erreichte der Binnenverkehr im Mai noch beinahe den Vorjahresstand, so wurden im Juni für die Inlandgäste 86000 oder 44% weniger Ankünfte und 153000 oder 23% weniger Übernachtungen gezählt als letztes Jahr.

In den geöffneten Gaststätten wurden von hundert Betten im Mittel 16 beansprucht, gegenüber 24 im Juni 1939. Werden bei der Berechnung der Bettenbesetzung die in geschlossenen Betrieben stehenden Betten mitberücksichtigt, so ergeben sich für alle Gaststätten, einschliesslich Sanatorien und Fremdenpensionen für die Jahre 1939 und 1940 Quoten von 20 und 11%; in den Hotels und Gasthöfen allein wurden dieses Jahr sogar nur acht von hundert Betten beansprucht.

Von den Fremdengebieten weisen nur Graubünden und die Waadtländeralpen mit den weltbekannten Kurorten Davos und Leysin sowie die Gestade des Genfersees mit den Städten Lausanne und Genf überlandesdurchschnittliche Besetzungsquoten aus.

Im Kanton Graubünden standen den Gästen fast ein Drittel weniger Betten zur Verfügung als letztes Jahr. Der Rückgang der Übernachtungen betrug 38%, wobei für die Auslandgäste 27000 und für die Inlandgäste 23000 Logiernächte weniger gezählt wurden. Während Davos und Arosa für die Schweizer wie letztes Jahr 50000 bzw. 6800 Übernachtungen melden, lauten die Berichte über den Besuch aus der Schweiz aus allen andern bündnerischen Fremdenorten ungünstiger als im Vorjahre. Besonders stark litt das Gastgewerbe des Engadins, dessen Kundschaft sich überwiegend aus Ausländern zusammensetzte. In St. Moritz stiegen 19 (Vorjahr 1440) und in Pontresina 11 (473) Ausländer ab.

Dank der ausländischen Kurgäste in Davos sind in Graubünden noch 23000 Auslandübernachtungen gezählt worden. Da diese Genesung suchenden Auslandgäste im Berner Oberland sozusagen fehlen, wirkte sich hier der Ausfall der Ausländer geradezu katastrophal aus, indem die Zahl ihrer Übernachtungen von 76500 auf 2500 abfiel. Interlaken, das letztes Jahr 28500 Auslandübernachtungen auswies, zählte noch 360; in Kandersteg und Wilderswil mit je gegen 5000 Auslandlogiernächten im Juni 1939 stiegen überhaupt keine Ausländer mehr ab. Für diesen gewaltigen Ausfall bietet die kleine Zunahme von 47000 auf 50000 Inlandübernachtungen für das ganze Berner Oberland nur einen geringen Ersatz. Die Folge dieser Entwicklung des Fremdenverkehrs ist, dass nur wenige Fremdenorte wie Beatenberg, Gunten, Hasleberg, Oberhofen und Thun Bettenbesetzungsziffern aufweisen, die über dem Schweizerdurchschnitt liegen, wobei überdies zu beachten ist, dass die Zahl der verfügbaren Betten überall kleiner ist als letztes Jahr.

In gleicher Richtung wie im Berner Oberland entwickelte sich der Fremdenverkehr in der Zentralschweiz. Auch hier sank die mittlere Bettenbesetzung trotz einer bedeutend kleineren Zahl verfügbarer Betten auf 12%, also unter den Landesdurchschnitt. Die Zahl der Übernachtungen der Auslandgäste ging von 73000 auf 6000 zurück. Zu dieser Einbusse im Auslandverkehr kam — im Gegensatz zum Berner Oberland — auch eine Abnahme von 13000 Logiernächten (14%) bei den Schweizergästen. In Luzern wurden für die Ausländer noch 2800 Übernachtungen gezählt gegenüber 41000 im Juni 1939; in Engelberg sind die Vergleichszahlen 400 und 3100, in Hergiswil am See 90 und 2000, in Weggis 300 und 6400. Von den rund 20 Fremdenorten mit je über 300 verfügbaren Fremdenbetten verzeichnen nur Luzern, Gersau, Vitznau, Weggis, Stansstad-Fürigen, Oberägeri und Sarnen Besetzungsquoten, die höher sind als der Durchschnitt für die ganze Zentralschweiz.

Im Tessin gesellt sich zum Abschwellen des ausländischen Fremdenstromes — die Abnahme der Übernachtungen beträgt über 70% — ein Rückgang des Binnenverkehrs um ein Drittel, so dass auch hier, trotzdem zahlreiche Betriebe geschlossen blieben, von hundert verfügbaren Betten im Mittel nur 13 beansprucht wurden. Locarno meldet mit 6000 noch rund halb so viele Übernachtungen wie letztes Jahr; an der Einbusse von 6600 Logiernächten sind Ausländer und Schweizer gleich stark beteiligt. In Lugano stiegen knapp 300 Ausländer ab gegenüber 6200 im Juni 1939. Die Zahl der Logiernächte sank für die Auslandgäste von 33000 auf 5600, für die Inlandgäste von 17000 auf 10000.

Die Abnahme des Auslandverkehrs ist am Genfersee mit 50% weniger gross als in den alpinen Landesteilen. Während die Stadt Genf und Montreux mit 24000 bzw. 17500 Übernachtungen fast drei Fünftel ihres letztjährigen Auslandbesuches einbüssten, betrug die Abnahme in Lausanne gut ein Drittel und in Vevey ein Fünftel. Der stärkere Inlandverkehr äussert sich in Lausanne in einem Plus von 4600 (36%), in Montreux von 2500 (33%) und in Vevey von 3400 (81%) Übernachtungen.

Wie im Vormonat wurde in den Waadtländeralpen das Minus an Auslandübernachtungen teilweise aufgewogen durch eine grössere Zahl Indlandlogiernächte. In Château-d'Oex war dieses Plus sogar grösser als das Defizit bei den Ausländern. Leysin weist für die Schweizer 3000 Übernachtungen mehr und für die Ausländer 9000 Logiernächte weniger aus als letztes Jahr.

Die hochalpinen Fremdenorte im Wallis sind um diese Jahreszeit immer schwach besucht. Umso stärker fällt der Frequenzrückgang, der bei den Inlandgästen ein Drittel und bei den Auslandgästen drei Viertel ausmachte, ins Gewicht. In Zermatt blieben von 41 Betrieben 31 mit über 2000 Betten geschlossen. In den geöffneten Betrieben wurden für Ausländer 8 (Vorjahr 4500) und für Schweizer 216 (2200) Übernachtungen registriert; von hundert verfügbaren Betten wurden im Mittel drei benötigt.

Der schon im Mai festgestellte Rückgang des Binnenverkehrs im Jura und in der Ostschweiz hält auch im Juni an; diese beiden Grenzgebiete verzeichnen mit 8,7% und 10,0% die schwächsten Bettenbesetzungsziffern.

In den Hotels und Gasthöfen der Stadt Basel stiegen 118 Ausländer ab, gegenüber 9500 im letztjährigen Vergleichsmonat. Der Inlandbesuch ging ebenfalls um ein Fünftel zurück, so dass von hundert Betten im Mittel noch 13,5 besetzt waren (Vorjahr 36,2). Gegenüber dem „abnormalen" Landesausstellungsjahr büsste Zürich 88000 Übernachtungen ein. Vergleicht man jedoch mit dem Junidurchschnitt der Jahre 1934/38, so verkleinert sich der Ausfall auf fast 40000, an dem die Ausländer mit sieben Achtel beteiligt sind. In Bern wird der Rückschlag im Auslandverkehr mehr als wettgemacht durch eine grössere Zahl Übernachtungen der Gäste aus der Schweiz.

Aus den Verbänden

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes

Einladung zur ordentlichen Generalversammlung

auf Montag, den 23. September 1940, um 14.30 Uhr, im Hotel Oberländerhof, Interlaken

Traktanden:

1. Bekanntgabe der Genehmigung der Protokolle der Generalversammlungen vom 7. Juni und 26. Juli 1939 durch den Vorstand.
2. Genehmigung des XXIII. Jahresberichts.
3. Genehmigung der Jahresrechnung und Bilanz per 31. März 1940.
4. Festsetzung des Jahresbeitrages pro 1940 und Genehmigung des Budgets pro 1940/41.
5. Stellungnahme zur Preisnormierung für den Winter 1940/41 und das Jahr 1941.
6. Referat des Herrn Direktor Dr. Riesen, Basel, über:
   Die Massnahmen des Schweizer Hotelier-Vereins zur heutigen Lage. (Hilfsaktion, allgemeine Preisnormierung, Entschädigung für militärische Requisitionen, Arbeitsbeschaffungskredite und Zimmervermieterei.)
7. Orientierung durch Herrn Dr. Elmer von der kantonalen Krisenabgabe-Verwaltung über „Das Eidg. Wehropfer", unter besonderer Berücksichtigung der Hotellerie.
8. Verschiedenes und Unvorhergesehenes.

In der Erwartung, auch im Hinblick auf die sehr zeitgemässen Vorträge auf ein möglichst zahlreiches Erscheinen zählen zu dürfen, entbietet allseitig herzlichen Gruss!

Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes,
H. Allenbach, Vizepräsident.
E. Lehmann, Sekretär.

Aus dem Verband Schweizer Badekurorte

Unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Dr. B. Diethelm, versammelte sich am Freitag, den 13. September, in Bad Ragaz der Vorstand des Verbandes Schweizer Badekurorte zur Besprechung wichtiger Geschäfte. Anwesend waren ausser dem Vorsitzenden die Herren E. Buchli, Tarasp; F. Kottmann, Rheinfelden; A. Müller, Passugg; Nater, St. Moritz; Nationalrat Schirmer jun., Baden, und Lötscher als Sekretär. Ausserdem wurde Dr. Riesen vom Zentralbureau SHV in Basel zugezogen. Der Vorsitzende machte wichtige Mitteilungen über die Bädererneuerung, deren Studium sehr energisch an die Hand genommen ist. Ferner wurde behandelt das deutsch/schweizerische Bäderabkommen vom Jahre 1940/41, sodann die Kollektivreklame pro 1940 und 1941 und die Abänderung der Statuten, welche die Möglichkeit geben soll, dass auch die Kur- und Verkehrsvereine unter gewissen Voraussetzungen Mitglied des Verbandes werden können. Ferner ist die Verpflichtung zu einem Minimalbeitrag für die Kollektivreklame vorgesehen. Die Frage der Abänderung dieser Statuten wird in einer kleineren Kommission weiterbehandelt und zuhanden des Vorstandes und der Delegiertenversammlung vorbereitet. M. R.

Schweizerischer Gewerbeverband

Der Schweizerische Gewerbeverband hält am 29. September seine ordentliche Delegiertenversammlung in Bern ab. Auf der Tagesordnung sind Referate über die gewerblichen Bürgschaftsgenossenschaften, die Umsatzsteuer und das Submissionswesen vorgesehen. Wir laden unsere Mitglieder, vorab diejenigen aus dem Bernbiet, ein, an dieser Tagung teilzunehmen.

Kundgebung des schweizerischen Autogewerbes

Vergangenen Samstag fand in Bern eine eindrucksvolle Kundgebung des Autogewerbeverbandes der Schweiz statt, an welcher die kritische Lage dieses Erwerbszweiges in überzeugender Weise dargelegt wurde. An den für die Benzinvorsorge verantwortlichen Persönlichkeiten wurde scharfe Kritik geübt. Das in Form einer Resolution gutgeheissene Sofortprogramm sieht u. a. vor: Förderung und Erleichterung der Brennstoff-Einfuhr, Förderung der Ersatzstoffrage, Erlass eines Garagebauverbotes, Einbeziehung der Outsider in die Benzinmarktordnung, Verhinderung des Ansteigens von Kapitalzinsen, Stundungsvorschriften, Sanierungsmöglichkeiten und individuelle Finanzhilfe der öffentlichen Hand, sofern unverschuldete Not nachgewiesen wird. An der rege benützten Diskussion nahm auch ein Vertreter des SHV teil, um darzutun, wie sehr auch die Hotellerie an einem lebens- und leistungsfähigen Autogewerbe, als wichtigste Voraussetzung für den Autotourismus, interessiert ist.

Schweizer Wanderwege

Trotz Krieg und Mobilisation hat die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege ihre Tätigkeit fortgesetzt. Der mit der Landesausstellung verbundenen Werbetätigkeit folgte allerdings mit der Einberufung der meisten Vorstandsmitglieder und kantonalen Leiter ein jäher Stillstand der Arbeiten. Die von den Kommandostellen der Armee aus militärischen Gründen erfolgte Entfernung und Magazinierung der Wanderwegweiser — im Kanton Zürich zum Teil schon im September 1939, in den übrigen Gebieten meist erst im Mai dieses Jahres — hat die Spuren auch in der Öffentlichkeit verwischt. Anderseits hat gerade diese Massnahme der Bevölkerung zum Bewusstsein gebracht, was für eine vorzügliche Orientierung die gelben Rhomben und Holztafeln für die Wanderer boten.

Die leitenden Stellen in den Kantonen und im schweizerischen Vorstand sind dadurch in der Überzeugung bestärkt worden, dass die Arbeit unter allen Umständen fortzuführen ist. Der im Juli 1939 unter starker Beteiligung in Burgdorf abgehaltene Instruktionskurs hat der praktischen Tätigkeit und einheitlichen Markierung gut vorgearbeitet. Im selben Sinne wirkt auch die Vorbereitung einiger Musterrouten in Gegenden, die sich der Bewegung bisher nur teilweise angeschlossen hatten. In Bälde werden die Vorbereitungen beendet sein für die Markierung der Strecken Airolo–Osco–Sobrio–Biasca, Ilanz–Brigels–Disentis, Schwyz–Morschach–Sisikon und Stans–Buochs–Beckenried–Seelisberg; sie schaffen zugleich wertvolle Arbeitsgelegenheit für Handwerker. Natürlich können die Wegweiser erst bei der Rückkehr normaler Zustände angebracht werden. Eine Reihe von Kantonen ist ebenfalls „einsatzbereit"; Bern bereitet den Ausbau des alten Grimselweges vor.

Auch die Eidgenössische Kommission für Arbeitsbeschaffung sieht den Bau von Wanderwegen in ihrem Programm vor. Die Delegierten der Generalversammlung, die am letzten Samstag in Luzern tagten, geben sich der Hoffnung hin, die Behörden in Bund und Kantonen werden sich für die Ausführung der Projekte einsetzen. Die Versammlung bestätigte für eine weitere Amtsdauer den Vorstand mit O. Binder als Präsident und J. J. Ess als Geschäftsführer. E.

Kur- und Verkehrsverein Arosa

Der Kur- und Verkehrsverein Arosa hielt am 12. September seine ordentliche Jahresversammlung ab. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden einstimmig genehmigt. Dem Jahresbericht entnehmen wir, dass Arosa im Jahre 1939/40 (Sommersaison 1939 und Wintersaison 1939/40) 329573 Logiernächte hatte, gegenüber 486525 im Vorjahre. 26491 Gäste haben Arosa besucht, gegenüber 37552 im Vorjahre, wovon 23826 Schweizer (im Vorjahr 20393). Der Jahresbericht erwähnt speziell die erfreuliche Tatsache der Zunahme der Schweizergäste, die als ein Lichtblick in der sonst düsteren Zeit erscheint. Der Verein umfasst 6 Ehrenmitglieder, 211 Aktivmitglieder und 75 Passivmitglieder. Die Propaganda beschränkte sich im Winter auf Inlandspropaganda, während der Landesausstellungssommer, der in das Berichtsjahr fällt, verschiedene Extrapropagandaausgaben gebracht hat. Da die Einnahmen ganz bedeutend gesunken sind, ergab sich deshalb auf der Propagandarechnung ein Defizit von rund Fr. 12000.—, die Kurtaxenrechnung schliesst ebenfalls mit einem Defizit von Fr. 4600.— ab. Zum Ausgleich dieser und früherer Defizitvorträge beschloss die Generalversammlung, auf Antrag des Vorstandes, die Abschreibung des Anteilscheinkapitals um 80% auf Fr. 17420.—, mit welcher Abschreibung eine gründliche Bilanzbereinigung vorgenommen werden konnte. Bei Beratung des Budgets wurde nachdrücklich auf die Notwendigkeit der Beschaffung von Propagandamitteln für die Inlandspropaganda hingewiesen, da mit Gästen aus dem Ausland kaum gerechnet werden kann.

Der Vorstand, bestehend aus den Herren F. Maron als Präsident, Hotelier H. Sieber als Vizepräsident, Hotelier A. Flühler, Hotelier T. Halder, Architekt A. Rocco, Dr. med. H. Trenkel, Schreinermeister E. Urech, Hotelier W. Wildy und Hoteldirektor Jos. Willimann wurde für eine neue Amtsdauer von drei Jahren einstimmig bestätigt, ebenso sind die Kommissionen ohne Veränderungen wieder gewählt worden. Der Kurverwaltung stehen die Herren Paul Zuber als Direktor und J. Wiesendanger als Verkehrsbureauchef vor. Das Lichtklimatische Observatorium wird von Prof. Dr. Götz, Dozent der Universität Zürich, geleitet.

Die Generalversammlung nahm anschliessend an die Erledigung der Geschäfte und nach einer Aussprache über die Gesamtsituation einstimmig eine Resolution an, in der auf die ausserordentlich schwierige Lage der Kurorte hingewiesen wird, wobei den eidgenössischen und kantonalen Behörden die Eingaben des Schweizer Hoteliervereins, des Bündner Hoteliervereins, des Bündner Gewerbeverbandes und der Handelskammer dringend zu sofortiger Behandlung und Annahme empfohlen werden, da rasche Hilfsmassnahmen unerlässlich erscheinen.

Aus den Sektionen

Hotelierverein Samaden-Scanfs

Der Hotelierverein Samaden-Scanfs hielt letzter Tage im „Concordia" in Zuoz unter der Leitung seines Präsidenten, Dir. G. Gilli, seine Generalversammlung ab. Die wenigen Anwesenden mussten zu den vorliegenden Geschäften Stellung nehmen. Sie wurden durch den Präsidenten orientiert über die Fragen der Preisnormierungen für den kommenden Winter.

Ausserdem wurden Standesgeschäfte diskutiert, wie Hilfsmassnahmen für die Hotellerie, Ausgleichs- resp. Reisekasse usw.

Hotelierverein Silvaplana-Sils-Maloja

Der Hotelierverein Silvaplana-Sils-Maloja hielt jüngst im Hotel Margna in Sils-Baselgia seine Generalversammlung ab, um zu den Erfordernissen und Einschränkungen der heutigen Zeit und des kommenden Winters hinsichtlich der Hotelbetriebe Stellung zu nehmen. Die Geschäfte wurden unter dem Vorsitze von Direktor Kienberger vom „Waldhaus" Sils beraten und geregelt, doch dürfte hierorts nur in sehr beschränktem Masse mit einer Wintersaison gerechnet werden.

PAHO

Beitragsleistung der Arbeitgebermitglieder für das Jahr 1940

Im Hinblick auf die durch den Kriegsausbruch entstandene Bedrängung des Gastwirtschaftsgewerbes,

in Abweichung von den Bestimmungen des Art. 24 und in Anwendung der Ausführungen von Art. 26 der Statuten,

hat der Vorstand der PAHO, unter Zustimmung der zuständigen Bundesbehörden, beschlossen, den Mitgliedbetrieben für das Jahr 1940 ausnahmsweise die Selbsttaxation unter folgenden Bedingungen zu bewilligen:

1. Entspricht die Selbsttaxation offensichtlich nicht den tatsächlichen Verhältnissen, so behält sich der Kassenvorstand die Anpassung im Rahmen der geltenden statutarischen Bestimmungen vor.
2. Betriebe, die seit 1. Januar 1940 bis heute geschlossen waren, bezahlen einen Unkostenbeitrag von mindestens Fr. 3.—. Militärisch ganz oder teilweise requirierte Betriebe gelten nicht als geschlossen, sondern unterliegen der Selbsttaxation wie die übrigen Unternehmungen.
3. Betriebe, die eine Selbsttaxation innerhalb der vom Vorstand festgesetzten Frist unterlassen, bezahlen den Beitrag gemäss Art. 24 der Statuten.
4. Steht die Selbsttaxation unter den bisherigen statutarischen Leistungen, so ist dies kurz zu begründen.

Es wird den HH. Betriebsinhabern empfohlen, ihrer Selbsteinschätzung die frühere Art der Beitragsleistung (Fr. 1.— pro versicherungsfähiger Angestellter und pro Beschäftigungsmonat) zugrunde zu legen.

Die Selbsteinschätzungsformulare sind den Mitgliedbetrieben in den letzten Tagen zugegangen.

Verwaltung der PAHO.

Wirtschaftsnotizen

HOWEG

Am 12. September fand im vollbesetzten Mustermessesaal in Basel die diesjährige ordentliche Generalversammlung der HOWEG, Einkaufsgesellschaft für das Hotel- und Wirtegewerbe, Grenchen und Zug, statt. In seiner Eröffnungsansprache wies der Verwaltungsratspräsident, Herr E. Senn, auf die besonderen Zeitumstände und den Ernst der Lage im allgemeinen Wirtschaftsleben hin. Die Anzahl der Genossenschafter dieser Selbsthilfeorganisation, die nicht nur allgemein preisregulierend wirkt, sondern ihren Mitgliedern grosse Vorteile im Einkauf zu bieten vermag, hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 136 auf 1153 erhöht. Der Warenumsatz vermehrte sich um 587773.10 Franken auf Fr. 2707455.40. Der sich daraus ergebende Bruttogewinn beträgt nach Abzug der Genossenschaftsrabatte und Umsatzprämien (Fr. 95646.65) Fr. 406078.53, dem Fr. 350465.91 Geschäftsunkosten gegenüberstehen. Vom verbleibenden Betriebsüberschuss wurden für Abschreibungen auf Immobilien und Mobilien Fr. 33680.70 verwendet. Neben einer Einlage in den Reservefonds im Betrage von Fr. 2000.— konnte wiederum, wie in den Vorjahren, das Anteilscheinkapital mit 3½% verzinst werden. Jahresbericht und Jahresrechnung wurden von der Versammlung genehmigt. Sodann ist der Verwaltungsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung für eine neue Amtsperiode gewählt worden. Mit grossem Beifall wurde ihm aus Kreisen der Mitgliedschaft der Dank für seine umsichtige Leitung ausgesprochen.

Tarasp-Schulser-Gesellschaft, Schuls-Tarasp

Die Aussichten für die Sommersaison 1939 waren, wie der Bericht ausführt, durchaus befriedigend. Zahlreich waren die eingegangenen Bestellungen auch aus dem Ausland, und die Ankünfte steigerten sich von Woche zu Woche. Leider machte sich schon Mitte Juli der Einfluss der politischen Spannung stark bemerkbar. Die Gesamteinnahmen des Jahres 1939 belaufen sich auf 133770 Fr. gegen 198862 Fr. i. V. und 149522 Fr. im Jahre 1937. Nach Belastung der Unkosten und Zinsen ergibt sich in der Ertragsrechnung ein Verlust von 12838 Fr., wobei Abschreibungen unterbleiben mussten. Im Vorjahre konnte die Ertragsrechnung nach Vornahme von 28858 Fr. Abschreibungen ausgeglichen werden. Das Aktienkapital beträgt unverändert 250000 Fr., die Hypothekarschulden

bilanzieren mit 2,57 (2,58) Mill. Fr., die Zinsrückstände mit 0,22 (0,18) Mill. und die Kreditoren mit 43628 (30013) Fr. Die zu 4,15 Mill. versicherten Immobilien stehen wieder mit 2,49 Mill. Fr. zu Buch, die Mobilien mit 0,48 (0,47) Mill., das Inventar mit 40582 (43945) Fr. und die Bankguthaben mit 61780 (19835) Fr.

Grands Hotels Bär und Adler Palace AG., Grindelwald.

Das auf 31. März 1940 abgeschlossene letzte Geschäftsjahr dieses führenden Hotelunternehmens Grindelwalds spiegelt mit aller Deutlichkeit die verheerende Wirkung der Entwicklung der politischen Ereignisse auf unser Hotelgewerbe wider.

Die Betriebsrechnung weist einen Rückgang der Hoteleinnahmen auf 217218 (571700) Fr. aus. Die Aufwendungen für den Betrieb sind ebenfalls, aber nicht im gleichen Ausmass zurückgegangen: die Küche erforderte 67937 (143185) Franken, der Keller 12366 (36881) Fr., die Betriebsunkosten stellten sich auf 82335 (185145) Franken, die Kommissionen erforderten 4637 (15638) Fr. Der Betriebsgewinn ist auf 50049 (191761) Fr. gesunken.

Die Gewinn- und Verlustrechnung weist ausser dem Betriebsgewinn noch 1270 (1845) Fr. Beträge aus Miet- und Pachtzinsen und 400 (400) Fr. aus Wertschriften aus. Die Generalunkosten erforderten 4099 (7246) Fr., für Reparaturen an Immobilien und Mobilien wurden 19907 (45585) Fr. aufgewendet, die Steuern und Versicherungen beanspruchten 26155 (26726) Fr., die Fassadenrenovation 23811 (0) Franken, wobei im Vorjahre eine Rückstellung von 15000 Fr. für Reparaturen der Ertragsrechnung belastet worden ist. Für Abschreibungen (i. V. 18427) Fr. blieb diesmal nichts übrig, für den Zinsendienst der um rund die Hälfte reduzierte Betrag von 34248 (69876) Fr., was eine Verzinsung von rund 1,8% der Schulden bedeutet, gegenüber rund 4% im Vorjahre. Die Ertragsrechnung schliesst an Stelle des vorjährigen Gewinnsaldos von 11143 Fr. mit einem Verlustsaldo von 56476 Fr. ab, um den sich der gesamte vorzutragende Passivsaldo auf 62552 (6076 Fr. erhöht.

Société de l'Industrie des Hôtels, Genf

Während der ersten acht Monate des Jahres ist der Geschäftsumsatz dieser Gesellschaft, die das Hotel „de la Métropole" betreibt, gegenüber dem Vorjahr hauptsächlich dank der Prado-Ausstellung um 37% gestiegen, war ihr erlaubt hätte, die Kassenlage zu sanieren und die rückständigen Zinsen zu bezahlen. Infolge des Kriegsausbruchs ist der Vorsprung gegenüber dem Vorjahr allein während des Monats September zum grossen Teil wieder verloren gegangen. Trotzdem beliefen sich die Betriebseinnahmen im Jahre 1939 bei einer durchschnittlichen Bettenbesetzung von 34,8 (28,6)% auf 250078 gegen 224700 Fr. i. V. Gegenüber einem Verlust von 3169 Fr. im Jahre 1938 resultiert ein Betriebsgewinn von 8362 Fr. Die Liegenschaft „des Pâquis" erbrachte an Mieten 3882 (5638) Fr. Die allgemeinen Unkosten reduzierten sich auf 6876 (10509) Fr., während Schuldzinsen 39195 (38334) Fr. erforderten. Die Rechnung schliesst mit einem Verlust des Rechnungsjahres von 36623 (46375) Fr., der durch Entnahme aus der dadurch auf 70700 Fr. sinkenden Reserve gedeckt wurde. Infolge der Kapitalreduktion vom Vorjahr erscheint das AK in der Bilanz nur noch mit 0,5 (1,3) Mill. Fr. Das Hypothekaranleihen bei der Caisse d'Epargne figuriert auf 866000 (800000) Fr. erhöht, während die Bankschulden mit 100000 Fr. unverändert geblieben sind. — In den ersten fünf Monaten des Jahres 1940 zeigen die Einnahmen gegenüber 1939 nur einen bescheidenen Rückgang um 5000 Fr., trotzdem der Automobilsalon ausgefallen ist. Da aber nicht mit einer normalen Hauptsaison (Juni-September) gerechnet werden kann, wird die Lage der Gesellschaft am Ende des Jahres — das von der Caisse d'Epargne gewährte Moratorium läuft am 10. Dezember ab — kritisch sein. In der Hoffnung auf eine Realisierungsmöglichkeit zu günstigen Bedingungen hat deshalb die GV den Verwaltungsrat ermächtigt, das Hotel „Metropol" — für das sich verschiedene Interessenten gezeigt haben — zu verkaufen, um mit dem Erlös die bestehenden Schuldverpflichtungen abtragen zu können; die verbleibenden Aktiven würden einen höheren Wert repräsentieren, als dem Kurswert der 5200 Aktien entspricht.

Vermischtes

Für eine gesetzliche Verankerung der Kurtaxe

Der Verband st. gallischer Verkehrsvereine, der in Bad Ragaz seine Delegiertenversammlung abhielt, nahm als neue Punkte in sein Arbeitsprogramm auf: Fahrplanverhältnisse im Rheintal, eventuelle Durchführung einer kantonalen Fremdenstatistik, Schaffung einer Pressedienststelle des Verbandes. Sodann soll eventuell mit anderen Verbänden ein Vorstoss unternommen werden, um die Kurtaxe auf gesetzlicher Grundlage zu verankern, die im Kanton St. Gallen bisher noch fehlt.

Personalrubrik

Rücktritt

Herr Charly Binder, welcher seit fast zehn Jahren das Posthotel Helvetia in Vicosoprano leitete, wird demnächst sein langjähriges Tätigkeitsfeld im Bergell verlassen. Er kehrt nach St. Moritz zurück, um dort allerdings nicht mehr im Hotelfach weiterzuwirken, sondern ein bekanntes Zigarrengeschäft in der Engadiner Metropole zu übernehmen. Wir wünschen ihm in seinem kommenden Wirkungskreise guten Erfolg.

Neuer Pächter

Das Hotel „Weisses Kreuz und Post" in Grindelwald geht im Verlaufe des Monats September pachtweise über an Herrn E. Steuri, bisher Hotel „Blümlisalp".

Büchertisch

Goldener Anker und Schwarzer Walfisch, ein Führer durch denkwürdige Gaststätten, von Dr. M. Hoffmann, Alfred Metzner Verlag, Berlin.

Es handelt sich bei diesem stattlichen Werk um eine tüchtige Runde durch mehr als 600 deutsche Gasthöfe und Wirtschaften, die irgendwie durch rühmliche Vergangenheit, den Besuch bedeutender Menschen oder durch ihr besonderes Ansehen erwähnenswert sind. Die gastlichen Räume all dieser Häuser sind vor allem mit vielerlei Erinnerungen an frühere bemerkenswerte Ereignisse verbunden. Beim Gang durch diese Stätten irdischen Labsals fällt auf, wie stark die Dichter und Denker Deutschlands mit ihnen verknüpft waren. Guter Wein und wohlbekömmliche Speise scheinen in einer sehr intimen Verbindung mit der Versekunst zu stehen. So entnehmen wir beispielsweise dem Gästebuch im Bären zu Freiburg i. Br. den guten Spruch:

„Der Herrgott schaffte Mann und Weib
E richtige Leber in den Leib
Un obe druf ein Gorgelrohr,
Mir hawe Dorst, wer kann dafor."

Die wertvolle Arbeit mit ihrem gutgewählten Festhalten an allerlei Merkwürdigkeiten ist nicht nur für den Fachmann, sondern auch für den Laien nützlich, der ein grosses Stück Kulturgeschichte daraus ablesen kann. Der Verfasser irrt allerdings, wenn er glaubt, mit seiner Aufzählung denkwürdiger Gasthöfe „ziemlich" vollständig zu sein. Nur aus rascher Erinnerung sei ihm bemerkt, dass, wenn er auf dem Feldberg den Feldbergerhof erwähnt, auch der Hebelhof mit seiner besonderen Schwarzwälderart nicht fehlen dürfte. Völlig übergangen ist Todtmoos, dessen alte reizende Bauerngaststätten zu der besten Badener Eigenart gehören. In gleicher Weise fehlt St. Blasien im Schwarzwald, dann namentlich auch St. Anton im Vorarlberg mit seinen originellen alten und berühmten Betrieben. Noch etwas: Wenn man einen Schwarzen Walfisch zum Titel nimmt, sollte man diesen seltenen Fisch auch im Text finden, sonst wirkt er wie eine Speise, die der Wirt wohl auf seinen Zettel setzt, in der Küche aber gar nicht führt. M. R.

Die Neugestaltung der Wirtschaft in der Demokratie, Verlag Organisator A.G. Zürich, 48 Seiten, Fr. 2.—.

Der Verlag der Monatsschrift „Der Organisator" bringt in einer kleinen leichtverständlichen Broschüre seine Vorschläge zur Neugestaltung der Schweizerischen Wirtschaft.

In 15 Abschnitten werden die wichtigen Fragen der Preise, Löhne, Zölle, Steuern, Arbeitszeit, Bundesschulden usw. behandelt und überall werden positive Vorschläge gemacht. Die Broschüre eines Kaufmanns, der seit 30 Jahren in der Wirtschaft selbst tätig war, verdient aufmerksame Beachtung.

Letzte Neuigkeiten

Ein neues Postulat von Almen

Wie uns vor kurz Redaktionsschluss mitgeteilt wird, reichte Herr Nationalrat F. von Almen, Mitglied unseres Zentralvorstandes, im Nationalrat folgendes Postulat ein:

„Der Bundesrat wird eingeladen, zum Zwecke einer sofortigen Hilfe für das darniederliegende Hotelgewerbe unverzüglich folgende Massnahmen abzuklären:

1. Bereitstellung eines namhaften Durchhaltekredites zur Weiterführung der bisherigen Hilfsaktion für die Hotellerie.
2. Erlass rechtlicher Schutzmassnahmen für die Hotellerie in Ausweitung der bisher geltenden Vorschriften, namentlich der Verordnung über die Stundung der Hotelindustrie vom 3. November 1939.
3. Einheitliche Festsetzung der Entschädigungen an Gaststätten für militärische Beanspruchung durch eigene Truppen und Internierte."

Geschäftliche Mitteilungen

Ein verdienstvoller Helfer. Hotelgäste kommen sehr oft in die Lage, in den Hotels auswärtige, über den Bereich des eigenen Netzbuches hinausgehende Telephongespräche führen zu müssen. Dankbar sind sie dann, wenn ihnen das rasche Auffinden der Teilnehmernummer erleichtert wird, was am besten durch das alle 300 000 Teilnehmernamen der ganzen Schweiz in einem Band aufweisende grosse Schweiz. Telephon-Adressbuch geschehen kann. Seine überaus praktische Anordnung ermöglicht aber nicht nur das blitzartige Auffinden des gesuchten Ortsverzeichnisses, sondern die direkte, mit einem Blick überfliegbare Zuordnung der Nummern zu den Teilnehmernamen sichert, unterstützt durch einen gut lesbaren Druck, deren rasche Festhaltung. Mancherlei zusätzliche Angaben über die 10 000 Schweizerorte mit Telephonverkehr liefern Anhaltspunkte zu Auskünften, die von den Gästen immer verlangt werden. Soeben ist (im Verlag Hallwag Bern) eine neue, mit allen Änderungen nachgeführte Ausgabe erschienen.

Redaktion — Rédaction:
Dr. M. Riesen — Dr. A. Büchi

GLANZ Eternit
entspricht den hohen hygienischen Ansprüchen von heute. Dieser hübsche Wandbelag schützt vor Nässe u. Beschmutzung
GLANZ-ETERNIT A.G. NIEDERURNEN TEL. 416 71

Bordeauxflaschen
grün und weiss, 70 und 35 Zentiliter. Wein- und Likörflaschen in allen gebräuchlichen Formen. Lieferung von jedem Quantum in Leihharassen.
Glashütte Bülach A.G. in Bülach
Telephon Nr. 5 Illustrierte Preisliste

Personal-Austausch
mit Winterhotel wünscht gutgehendes Sommerhotel
von 60 Betten, um gute Angestellte behalten und in der Existenz sichern zu können. Interessenten wollen sich in Verbindung setzen mit Bade- und Kurhaus Therme, Vals, Graubünden.

Im
SERVIERKURS
8. Oktober bis 7. Dezember 1940
erwerben Sie sich eine gründliche, umfassende, serviertachliche Schulung, und zwar sowohl theoretisch als auch praktisch.
Beste Einführung in den Servierberuf. Beste Gelegenheit für den Fachmann, sich die auf diesem Gebiete eventuell fehlenden Kenntnisse anzueignen. — Prospekt verlangen.
Schweiz. Hotelfachschule Luzern
Telephon 2.55.51

Besser
als alle bisherigen Schneefang-Vorrichtungen!
Keine Schneefangstützen durchbrechen die Dachhaut, diese bleibt absolut dicht. Keine einseitige Schneeanhäufung, kein Abstürzen der Schneelasten auf die Strasse, sondern gleichmässige Verteilung über das ganze Dach. Dadurch bessere Isolierung gegen Kälte, verminderte Eisbildung und langsames Schmelzen.
Verlangen Sie unser Prospektblatt über Schneefangziegel.
ZÜRCHER ZIEGELEIEN
AG., Zürich, Talstr. 83, Tel. 38700

Beste ESWA Bezugsquelle
für alle Bedarfsartikel
für Ihre Wäscherei und Glätterei und zum Reinigen.
Bewährte Qualitätswaren zu billigsten Preisen.
Prompte Bedienung bei Bestellung direkt an
ESWA Ernst & Co., ZÜRICH
Spezialgeschäft für Wäscherei- und Glätterei-Bedarfsartikel
Dreikönigstrasse 10 · Telephon 32.808 · Gegründet 1912

Erprobte Helfer
für die Küche
Kaiser's Hühnerfleischbrühe
Kaiser's Rindfleischbrühe
für Bouillon und Saucen.
Garantiert beste Zusammensetzung. Vollendet im Geschmack. Für das Gastwirtsgewerbe Grosspackungen von ½ und 1 kg.
Bemusterte Offerte zu Diensten.
KAISER'S KAFFEE-GESCHÄFT A.G.
BASEL 2 Telephon 2 89 05

Gesucht
Anfangs-Köchin
in Restaurant und Metzgerei. Eintritt nach Übereinkunft. Offerten an Rudolf Hägler, „Rebstock", Frenkendorf (Bld.), Tel. 7 25 51. O. F. 10133 A.

Hoteliers!
Witfrau, Hotelière, sucht für ihren 16jährigen Sohn Stelle als
Volontär
zu Hoteliersfamilie der französischen Schweiz, zwecks Erlernung der Sprache. Lohn wird nicht verlangt, dagegen familiäre Behandlung und Gelegenheit zum Stundennehmen. Offerten an Postfach 17950, Kiental.

Occasions- Kontrollkasse
zu kaufen gesucht. Angebote an Bahnpostfach 3, Zürich 2980 A.

HYGIENISCHE
Bedarfsartikel und Gummiwaren
Spezialmarke „Fromma Act" 5.50; „Neverrip" 4.50 p. Dtz. Preisliste Nr. 10 mit dem Recht auf interessanten Gutschein gratis, verschlossen.
Sanitätsgeschäft P. Hübscher
Seefeldstrasse 4, Zürich 8.

Für tüchtigen Küchenchef
ein in prächtiger Lage im bernischen Seeland gelegenes
Hotel umständehalber sofort zu verkaufen
Off. unt. Chiffre W. N. 2700 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Langues de bœuf du pays
fraîches et salées, 1er choix, livrées journellement aux prix les plus avantageux par la Triperie du Syndicat de la Boucherie de Genève, tél. 4 65 65, Abattoirs-Genève.

Papier-Servietten
Serviettentaschen
mit und ohne Druckknopf
Lunchpapier
in Rollen und Blocs
Lunch-Säcke
Tragtaschen
offerieren zu vorteilhaften Preisen
Koch & Utinger, Chur

REVUE SUISSE DES HOTELS

Bâle, 19 septembre 1940
Nº 38

ORGANE PROFESSIONNEL POUR L'HOTELLERIE ET LE TOURISME

Bâle, 19 septembre 1940
Nº 38

Assemblée ordinaire des délégués

II*

Questions relatives au personnel

Rapport présenté par Monsieur F. Cottier

Lorsqu'au cours de ces dernières années, à l'occasion de nos assemblées de délégués, j'eus l'honneur de rapporter sur les questions relatives au personnel, je me suis toujours efforcé de démontrer la nécessité d'une collaboration aussi étroite et aussi loyale que possible avec nos employés.

Quoique ce fut ma conviction personnelle, que je savais ne pas être partagée par tous ceux qui m'écoutaient, je ne pensais pas cependant, à ce moment-là, que les évènements qui se succédèrent jour après jour, à l'allure foudroyante que vous savez, me donnerait pareillement raison.

Le rapport que je suis chargé de vous faire aujourd'hui par délégation du Comité Central, n'est au fond que l'illustration de cette thèse; je dirai plus, il ne fait pratiquement qu'appliquer les directives les plus récentes de nos hautes autorités fédérales dont le « Leitmotif » aujourd'hui peut se résumer par ces mots: « s'unir et collaborer pour être fort. »

Collaborer sur le plan national pour sauvegarder notre indépendance. Collaborer sur le plan politique pour l'union de tous les partis. Collaborer sur le plan économique pour la défense de nos industries, de notre commerce et de notre artisanat. Collaborer sur le plan social pour venir en aide aux déshérités. Collaborer enfin sur le plan professionnel pour la sauvegarde de nos entreprises, de nos intérêts et de nos biens.

En bref, l'heure est venue de faire bloc avec notre personnel si nous voulons être forts, et devant nos autorités et devant l'opinion publique. Plus nous serons unis sur le plan professionnel plus nous aurons de chances de voir nos revendications aboutir.

C'est donc sous le signe de la collaboration que je vais avoir l'honneur de traiter brièvement devant vous d'un certain nombre de questions qui ont fait l'objet de récents pourparlers entre nos délégués du Comité central et ceux de la direction générale de l'Union Helvetia. Ces délégations ont travaillé dans un esprit de compréhension réciproque, et, si faute de temps, elles ne sont pas encore arrivées à des résolutions concrètes sur tous les points, on peut dire qu'elles sont très près d'aboutir et que les décisions qui seront prises pourront être considérées comme un progrès marquant sur le plan de nos organisations professionnelles.

Résumons brièvement point par point les questions traitées.

1. Restrictions de la liberté du travail

Depuis un certain temps, on constate que dans quelques cantons, plus particulièrement en Suisse Romande, les autorités cantonales, sous prétexte de favoriser leurs propres ressortissants, créent des difficultés au personnel d'autres cantons à tel point que, dans certains cas, on pourrait presque parler de mesures anticonstitutionnelles.

Ces mesures restrictives sont particulièrement sensibles pour le personnel de l'hôtellerie qui est itinérant par excellence, et qui doit pouvoir trouver du travail sans difficulté aucune, même si plusieurs fois dans l'année il est appelé à passer d'un canton dans un autre. C'est une caractéristique de la profession qui ne doit pas être assimilée, comme cela pourrait être le cas dans d'autres métiers, à une instabilité à caractère péjoratif.

Il y a donc là entrave à la liberté du travail et d'accord avec les représentants de l'U. H., des démarches seront entreprises auprès des autorités cantonales, même éventuellement des autorités fédérales, auxquelles des cas concrets seront soumis, pour obvier à cet inconvénient qui porte préjudice tant au patronat qu'aux employés et qui peut avoir pour notre profession en général, les plus graves conséquences.

2. Dispenses militaires

D'accord avec l'U. H., des démarches ont été entreprises auprès de l'autorité militaire compétente pour que le personnel de l'hôtellerie puisse, dans les périodes de saison en particulier, être libéré facilement du service militaire. Il est en effet indispensable dans notre profession, surtout en montagne et pour les hôtels de saison, que la libération du service puisse intervenir dans un délai très court. Les moments de presse surgissent inopinément, et si le congé se fait attendre il perd tout son intérêt. Il y a lieu d'ajouter cependant que le manque de personnel ne se fait pas sentir aujourd'hui avec autant d'acuité qu'au cours du printemps passé; les offres sont redevenues plus abondantes.

Il semble d'autre part que la durée des congés et dispenses devrait être prolongée si l'on veut pouvoir assurer tant au patron qu'a l'employé un travail rationel et ininterrompu. C'est dans ce sens que sera faite notre requête commune et nous ne doutons pas qu'elle ne reçoive l'approbation de l'autorité militaire.

3. Collaboration des bureaux de placement U. H. et S. S. H.

Deux propositions étaient en présence:

a) Celle de l'U.H. qui préconisait une répartition de la Suisse en régions, délimitées géographiquement, ce qui aurait nécessité une répartition complète des bureaux de placement de l'U.H. et de la S.S.H. Les bureaux de placement de l'U.H. de Lausanne et de Lucerne par exemple auraient pris respectivement sous leur contrôle la Suisse Romande et la Suisse Centrale; notre bureau de Bâle se serait réservé le nord-ouest de la Suisse alémanique, on aurait créé un bureau au Tessin, etc.

Comme, ce système aurait rencontré dans ses réalisations pratiques des difficultés insurmontables. Nous l'avons donc écarté d'emblée.

b) Par contre, la S.S.H. a envisagé la collaboration sur un autre plan. Chacun de nos deux organismes: bureau de placement U.H. et bureau de placement S.S.H. resteraient entièrement indépendants et autonomes. Ils travailleraient pour eux-mêmes comme par le passé, mais en adoptant des règles communes dans l'appréciation du marché du travail, et à part quelques petites modifications qui pourront encore intervenir on en est arrivé au *projet de convention* ci-dessous qui, comme vous le verrez, tient plus particulièrement compte dans la période actuelle des employés astreints au service militaire.

1. *Le but de la collaboration des services* de placement *de l'Union Helvetia et la Société Suisse des Hôteliers est de procurer des places aux employés d'hôtel de carrière, mais spécialement aux soldats qui sont ou qui ont été en service actif et à ceux qui ont des congés de plusieurs semaines. On tiendra compte en premier lieu des employés mariés. Les deux services de placement se font un devoir, grâce à une loyale collaboration, de procurer du travail au personnel hôtelier qualifié de nationalité suisse, d'écarter les transfuges qui ont déjà atteint un certain âge et de ne considérer comme « débutants » que des jeunes gens n'ayant pas dépassé 20 ans.*
2. *Cette collaboration ne s'étend qu'au personnel de carrière qualifié, soit: cuisiniers, sommeliers, employés de bureau et portiers. Les employés ayant donné lieu à de nombreuses plaintes pour une conduite répréhensible ou qui auraient manqué à leur devoir par malveillance et qui, par conséquent ne méritent pas une protection spéciale, sont exclus de cette convention.*
3. *Les services de placement de la S.S.H. et de l'U.H. s'engagent à se communiquer réciproquement chaque semaine une liste des militaires qui cherchent une place. Toutefois toute dualité doit absolument être évitée.*
4. *Il est spécialement recommandé aux employeurs et aux employés, aux militaires en particulier, de ne pas s'adresser pour demander ou offrir des places aux bureaux de placement professionnels privés. De se fait, on aura une vue d'ensemble exacte de l'état de l'offre et de la demande et l'on pourra déterminer le nombre d'employés de carrière qui sont sans emploi.*
5. *Pour permettre aux employés en quête d'emplois, inscrits auprès des services de placement des deux associations professionnelles, d'occuper les places qui se présenteraient, le bureau de placement de la Société Suisse des Hôteliers suspend complètement, à titre d'essai et pendant la durée de la collaboration avec l'Union Helvetia sa publication habituelle des emplois vacants qui paraît sous la rubrique « Liste des emplois vacants ».*
6. *Les services de placement de la Société Suisse des Hôteliers et de l'Union Helvetia, lors du placement du personnel, donneront la préférence aux militaires qui peuvent prouver qu'ils sont des employés tout à fait qualifiés et qui, à cause du service militaire, n'ont pas eu ou presque l'occasion d'exercer leur profession. On espère surtout que les employeurs appuieront efficacement les efforts que les bureaux de placement font dans ce sens.*
7. *Cette convention est valable pour une année à partir de la date de son acceptation. Elle est renouvelable par tacite reconduction.*

C'est du point de vue de notre Société, la meilleure solution que l'on pouvait adopter.

4. Enquête relative au personnel qualifié de l'hôtellerie

Cette enquête, demandée par l'U.H., avait pour but d'établir d'une façon précise la situation du marché de travail dans l'hôtellerie depuis la mobilisation générale. Sur la proposition de la S.S.H. elle a été renvoyée au printemps prochain pour des raisons d'opportunité. En effet, le commandement de l'armée vient de procéder au début d'août de cette année à une enquête de ce genre pour toutes les professions. Elle pourra déjà, en ce qui nous concerne, nous fournir des renseignements précieux. D'autre part, le relevé de la situation du personnel hôtelier sera plus utile au printemps prochain qu'à l'entrée de l'hiver. Cette proposition est donc momentanément abandonnée.

5. Camps d'éducation professionnelle (Schulungslager)

Vous n'ignorez sans doute pas que dans tous les milieux du commerce et de l'artisaut, on se préoccupe depuis quelque temps du niveau professionnel des employés plus ou moins désorientés par les circonstances, la mobilisation, le manque de travail, etc., personnel qui risque un jour ou l'autre de faire complètement défaut si les organes dirigeants des professions ne s'en préoccupent pas. Soutenus par les autorités tant fédérales que cantonales et communales, largement subventionnés, dans certains cas jusqu'à 100%, il s'est constitué dans plusieurs professions des camps d'éducation professionnelle. L'hôtellerie n'échappe pas à cette emprise et un projet est à l'étude dont nos deux organisations, l'U.H. et la S.S.H. se préoccupent dans le but de déterminer sous quelle forme un semblable organisme pourrait être conçu et, en ce qui concerne notre société, de quelle manière notre Ecole hôtelière pourrait être éventuellement utilisée dans ce but. Le problème est complexe. Il doit être étudié, ce sera à notre commission scolaire de le résoudre. Il m'a paru intéressant de vous en faire part sous cette rubrique puisque la solution que nous adopterons sera intimément liée à celle de l'U.H. Je dirai même que la formule à trouver doit être indentique dans ce cas si l'on ne veut pas se heurter très vite à une impossibilité pratique d'exister.

Dois-je vous signaler encore que notre travail en commun a porté sur quelques autres problèmes tels que: *la réglementation des pourboires* qui depuis quelque temps déjà fait l'objet de demandes réitérées du personnel, qui désire que certaines modifications y soit apportées.

La réglementation des épreuves pour l'obtention du *diplôme de chef de cuisine.*

La réglementation en vue de rehausser le *niveau professionnel* du personnel de Restaurant, plus particulièrement maîtres d'hôtel, sommeliers, etc.

Toutes questions qui malheureusement sont passées momentanément à l'arrière-plan, mais qui seront reprises dès que les circonstances le permettront.

Ainsi se trouvent être brièvement résumées les différentes questions auxquelles ont donné lieu nos rapports avec le personnel. Les pourparlers vont se poursuivre sans délai, les problèmes sont urgents, ils appellent des solutions rapides si l'on veut pouvoir faire face aux difficultés toujours plus nombreuses qui nous guettent. Je vous demande de faire confiance à votre Comité central et vous prie de bien vouloir ratifier *la résolution* qu'il vous propose. Elle s'énonce comme suit:

« Après avoir entendu le rapport présenté par le Comité Central sur les questions relatives au personnel, l'assemblée des délégués déclare le ratifier sans réserve et charge les organes directeurs de la Société de poursuivre les négociations en commun avec l'U.H. et de faire auprès des autorités toutes les démarches que commanderont nos intérêts professionnels. »

En ce faisant, vous contribuerez, MM. pour une bonne part à maintenir haut et ferme le prestige de notre industrie nationale.

Réglementation des prix obligatoire pour tous les hôtels, limitation de la location des chambres par des particuliers

M. Bieri constate que, dans l'un et l'autre cas, il s'agit de postulats qui ont une importance considérable pour l'hôtellerie. Les nouveaux articles économiques approuvés par l'assemblée fédérale prévoyent que les décisions des associations professionnelles auront un caractère obligatoire pour toute la profession, mais, comme ces articles n'ont pas encore été soumis à l'approbation du peuple et qu'ils ne semblent pas devoir l'être pour le moment, nous devons chercher une solution dans ce domaine grâce aux pleins pouvoirs du Conseil fédéral.

Il existe déjà un projet d'arrêté fédéral à l'élaboration duquel le Comité central a largement participé. Celui-ci fixe en principe que tous les hôtels seront astreints à respecter le règlement de prix minima établi par la SSH et approuvé par le département compétent. Toutes les entreprises seront soumises à un contrôle très strict et seront obligées, sur demande, de fournir tous les documents nécessaires à ces contrôles. Le département fédéral compétent se réserve certains droits, soit celui d'accepter le règlement des prix minima et de désigner les organes de contrôle et les instances de recours. Le Comité central a fait toutes ses réserves pour que l'influence des autorités officielles ne soit pas prépondérante partout. Pour l'hôtellerie organisée, le règlement des prix minima ne représente nullement une nouveauté et quant aux fortes sanctions prévues, ceux qui ont la conscience tranquille n'ont rien à craindre.

Le problème de la *limitation de la location des chambres chez les particuliers* a déjà été traité au cours de la dernière assemblée des délégués. Depuis ce moment des revisions de législation économiques cantonales sont intervenues. Elles protègent l'hôtellerie de ce fléau. Dans le canton de Berne, la location des chambres par des particuliers pour une durée de moins de 7 jours est assimilée à l'hôtellerie et par conséquent nécessite une autorisation. Mais, si ces prescriptions sont utiles, elles n'atteignent pas le mal à la racine. Le dernier projet d'ordonnance fédérale qui a été proposé va plus loin dans ce domaine. Il s'occupe pour commencer de la limitation de la construction ou de l'agrandissement d'hôtels et en suite il traite de la limitation de la location des chambres appartements et maisons à des hôtes de passage. Ce projet complète heureusement la loi actuelle interdisant de construire de nouveaux hôtels, loi qui est encore en vigueur jusqu'à la fin de l'année 1940. Ainsi, à l'avenir, les maisons locatives qu'elles louent des chambres ou des appartements meublés ou non meublés pour une longue ou courte durée, les maisons de vacances d'associations, les chalets pour skieurs, les auberges de la jeunesse et enfin les sanatoria et instituts qui logent des adultes contre paiement y seront englobés. Il est prévu que celui qui fait une demande de construction doit produire la preuve de nécessité et la preuve, qu'au point de vue financier, l'entreprise projetée est économiquement rentable. Par contre, la location de chambres par des particuliers n'est pas soumise à cette loi s'il s'agit d'entreprises autorisées ou de locations de plus de 15 jours à des personnes qui restent longtemps dans un endroit.

Le Comité central se rend parfaitement compte que ces deux projets représentent une profonde entaille dans la législation actuelle, mais les temps que nous traversons ne permettent pas de prendre des demi-mesures. En outre, il y a des précédents dans d'autres groupements économiques, comme par exemple la réglementation des prix dans l'industrie horlogère. Les expériences faites dans ce domaine sont concluantes. Le Comité central propose à l'assemblée d'approuver la resolution suivante:

L'assemblée des délégués de la S.S.H. se basant sur les expériences, faites jusqu'à maintenant, est parfaitement convaincue que l'introduction par la Confédération de prescriptions rendant obligatoire pour toute l'hôtellerie suisse, la réglementation des prix minima établie par la Société suisse des hôteliers ainsi que la limitation de la location des chambres par des particuliers — pour autant que celle-ci représente une concurrence déloyale pour l'hôtellerie — sont les conditions indispensables de l'assainissement futur de l'hôtellerie.

C'est pourquoi elle demande respectueusement au Conseil fédéral d'accorder toute son attention aux projets présentés à ce sujet.

Dans la *discussion*, M. *Wolf* (Weggis) demande que la loi interdisant de construire de nouveaux hôtels soit applicable aussi aux maisons de vacances d'associations professionnelles, car celles-ci sortent bien souvent de leurs attributions et hébergent d'autres personnes que leurs membres.

Le Dr *Diethelm* (Ragaz) demande, qu'au lieu de 14 jours la durée minima pour la location de chambres par des particuliers soit portée à 3 semaines.

Le *président* répond qu'il soumettra ces propositions à la commission d'experts mais qu'il doute de les voir aboutir car ce projet d'ordonnance, tel qu'il est actuellement, représente le maximum de ce que l'on peut obtenir.

Au vote, la résolution est adoptée sans opposition et les deux projets dans leur forme actuelle sont approuvés à une grosse majorité.

Caisse suisse de voyage

M. *Gamma* fait un exposé sur le développement de la Caisse suisse de voyage et donne connaissance du contrat qui a été passé entre cette institution et notre Société. Le début de son activité a été fortement entravé par les deux mobilisations générales décrétées en Suisse. C'est pourquoi son action n'aura que peu d'effet cette année. Elle s'adresse principalement aux 100,000 membres environ des organisations ouvrières qui ont montré quelque intérêt pour cette caisse. D'autre part, 468 hôtels et auberges ont assuré leur collaboration. Le Comité central qui s'est laissé guidé lors de la signature du contrat par la portée sociale de cette institution et par l'intérêt que cela présentait pour la petite hôtellerie, estime cependant que la direction de la Caisse suisse de voyages est en train de s'écarter de son but primitif à savoir de procurer aux milieux ouvriers peu fortunés la possibilité de prendre des vacances. Elle tend à devenir un bureau de voyages ordinaire, et ceci est absolument contraire aux clauses de notre contrat. Le rapporteur résume son exposé dans les conclusions suivantes:

1. La création de la Caisse suisse de voyage répond à un besoin économique en ce sens que cette organisation tend à faire naître et à développer le goût des voyages et des déplacements de vacances.

2. La Caisse suisse de voyage est propre à créer une trafic touristique supplémentaire qui est profitable à la petite hôtellerie.

3. Cette institution, si elle est bien dirigée peut être un moyen de défense contre les voyages à l'étranger et contre l'utilisation des logements privés.

4. La S.S.H. tient à ce que la Caisse suisse de voyage ne joue pas le rôle d'un bureau de voyages ordinaire; son champ d'activité est exactement déterminé et lui offre de nombreuses possibilités de développement.

Au cours de la *discussion*, M. *Halder* (Arosa) se déclare d'accord avec le principe de cette caisse, mais la Caisse suisse de voyage ne doit pas devenir un deuxième Hotel-Plan. Or il semble qu'elle sort déjà de ses attributions puisque elle répand ses prospectus dans les bureaux de voyages et les bureaux officiels de renseignements en incitant ceux-ci à vendre des timbres. La propagande de cette caisse devrait se limiter aux milieux pour lesquels elle a été créée.

Répondant à une question de M. *von Jahn* (Hertenstein) qui demande que les maisons pratiquant des prix minima de fr. 10 puissent aussi collaborer à cette Caisse, le *président* fait remarquer que le Comité central estime que, du fait du caractère particulier de cette institution, il n'est pas opportun, pour le moment, d'étendre vers le haut les limites prévues.

Le Dr *Krapf* (Fédération suisse du tourisme, Berne) estime que l'existence même de la caisse est justifiée par sa portée sociale et économique puisqu'elle favorise le développement du tourisme. Elle remplit aussi une tâche patriotique en offrant aux ouvriers la possibilité de connaître mieux leur pays au point de vue culturel et géographique. La Caisse suisse de voyage est destinée aux personnes peu fortunées et elle limite sont activité à ces milieux. Mais si elle éveille le désir de voyager dans d'autres milieux, ce n'est pas un désavantage.

Elections

a) du président central: Le Dr Seiler étant sorti, c'est M. Jaussi, vice-président qui dirigera cette élection. Il fait savoir que la période de

1) Voir aussi Revue suisse des hôtels numéro 37.

trois ans pour laquelle le président central a été nommé est écoulée et, conformément aux statuts, il faut procéder à une nouvelle élection. Il demande des propositions.

M. *Chappex* (Finhaut) propose, au nom de l'Association hôtelière du Valais, la réélection du Dr H. Seiler qui, par son inlassable activité, a rendu de signalés services à notre industrie et à notre société et qui mérite hautement d'être confirmé dans ses fonctions.

M. *Mayer* (Genève) souligne la nécessité qu'il y a actuellement, en période de crise, d'éviter autant que possible des changements dans les organes directeurs de la Société. Ne serait-ce que pour cette raison la réélection du Dr. *Seiler* s'impose.

M. *Jaussi* constate qu'il n'y a qu'une proposition, ce qui évite d'avoir recours au scrutin secret. L'assemblée approuve la réélection proposée par acclamation. M. *Jaussi* donne ensuite connaissance au Dr *Seiler* du résultat de la votation et le félicite pour sa réélection.

Le Dr *Seiler* reprend la présidence et déclare qu'il accepte sa réélection. Cela ne lui a pas été facile de mettre à nouveau sa personne à disposition et seule la volonté de chercher à mener la Société à bon port et de lui être utile, dans ces temps difficiles, grâce à ses expériences, ainsi que les voeux pressants exprimés par le Comité central ont pu le décider à accepter. Il exercera cette fonction au mieux de sa conscience et de ses possibilités. Son plus grand désir est une collaboration plus étroite entre les organes centraux et les sections. Un contact réciproque est aujourd'hui plus nécessaire que jamais.

b) Elections au Comité central: Le président fait savoir que M. *Jaussi* arrive au terme de la période pour laquelle il a été élu membre du Comité central et, conformément aux statuts, il faut le remplacer. En tant que président de la Commission scolaire et président de la réglementation des prix, M. *Jaussi* a rendu de précieux services à la Société. Il a mené à bien grâce à son énergie des tâches souvent difficiles et ingrates. En lui exprimant ses remerciements, le *président* espère que M. *Jaussi* continuera à mettre ses forces aux services de la Société.

Une seule proposition a été présentée, la Section de Montreux estime désirable que la Suisse Romande et la région du Léman continuent à être représentées au Comité central et propose à l'assemblée de nommer M. *Robert Mojonnet*, président de la section de Montreux. Aucune autre proposition n'étant faite, M. *Mojonnet* est élu, à mains levées, à l'unanimité.

M. *Mojonnet* remercie pour son élection et en reporte l'honneur sur la section de Montreux et la région du Léman. Il assure qu'il collaborera de son mieux au Comité central et qu'il n'aura qu'un seul souci, celui des intérêts généraux de notre profession.

M. *Gamma* qui arrive au terme de sa première période est réélu pour une nouvelle période de 3 ans.

Siège de la prochaine assemblée

Aucune proposition n'ayant été faite à ce sujet, le président propose de laisser au Comité central le soin de fixer le siège de la prochaine assemblée, ce qui est approuvé à l'unanimité.

Imprévu

Le Dr *M. Riesen* fait savoir que nous avons soumis des propositions à l'administration fiscale fédérale, au sujet d'une estimation équitable des hôtels, en vue du sacrifice de défense nationale. Les négociations avec les instances fédérales se poursuivent et sont en bonne voie. Puis le Dr Riesen communique les assurances qui nous ont été données par les autorités à propos de l'*accord de crédits pour la création d'occasions de travail dans l'hôtellerie*. Nous renvoyons au communiqué paru à ce sujet dans le dernier numéro de notre journal.

Le président remercie les autorités pour la compréhension dont elles ont fait preuve en cette occasion.

M. *Haecky* (Lucerne) demande que le Comité central intervienne auprès de la Police fédérale des étrangers pour que les demandes d'entrée en Suisse soient liquidées plus promptement.

M. *Halder* (Arosa) soulève encore la question du « droit » de bouchon versé par certains fournisseurs aux employés. A son avis, c'est l'hôtelier qui doit être le bénéficiaire de ce droit.

MM. *Riedel* (Vevey) et *Janett* (Lugano) critiquent les prix qui sont « imposés » par l'Office national du tourisme pour les repas fournis lors de voyages collectifs organisés. Ces conditions sont absolument insuffisantes et il semble que ce n'est pas le rôle de cet office d'exercer encore une pression sur les prix.

Le *président* répond qu'il soumettra ces propositions au Comité central et en remerciant les délégués, les membres, les invités et la presse pour leur participation et leur collaboration il clôt la séance à midi.

La partie récréative officielle comprenait seulement un banquet qui fut bien servi à l'Hôtel des Trois Rois. Au cours de ce banquet, M. *Lutz*, président de la section de Bâle, le Dr *Seiler*, président central, et le Dr *Ludwig*, président du Conseil d'Etat de la Ville de Bâle, prirent la parole.

Le Dr *Seiler* salua la présence des nombreuses personnalités présentes et il remercia les autorités d'avoir bien voulu s'intéresser à nos délibérations. L'hôtellerie doit mener un dur combat pour son existence. L'hôtellerie et le tourisme représentent pour la Suisse des postes actifs importants de sa balance commerciale. Le temps de l'hôtellerie n'est pas révolu, car à toutes les époques, on a eu besoin d'auberges ou d'hôtels, de stations de cure et de bains. Les vacances sont et restent indispensables. Or notre pays bénéficie pour cela de conditions naturelles inégalables. Malgré la guerre qui fait des ravages chez eux, les pays qui nous entourent continuent à accorder leur attention au tourisme et tâchent de ne pas perdre contact avec les touristes étrangers. Nos prétentions sont modestes; nous ne demandons que du travail pour nous, nos familles et nos employés. L'hôtellerie n'est pas responsable de la situation tragique dans laquelle elle se trouve, nous sommes victimes des circonstances. La fermeture des frontières, la réglementation des devises, etc. ont interrompu l'arrivée des étrangers. L'hôtellerie est une industrie essentiellement nationale, elle a fait de nombreux sacrifices au pays et elle est prête à en faire encore si cela est nécessaire, mais elle demande aussi en contre partie que le pays collabore à sa lutte pour l'existence. Le *président* porta son toast à la ville de Bâle, à son gouvernement, aux représentants des autorités fédérales et aux invités.

Dans son discours, le Dr *Ludwig*, président du Conseil d'Etat de Bâle-Ville, affirma que les autorités bâloises comprenaient fort bien les soucis de l'hôtellerie. Comme pour les industries d'exportation, il faut à l'hôtellerie des relations internationales normales, un coût de la vie peu élevé et la liberté de trafic. L'orateur souhaite à l'hôtellerie force et compréhension et un avenir meilleur.

Rectification.

A propos du compte rendu de l'exposé sur la reprise des cours à l'Ecole professionnelle paru dans le dernier numéro de notre journal, on nous prie de préciser que la remarque relative à la direction ne concernait en fait que la personne du Directeur.

Allocations pour perte de gain

En date du 31 août, le département de l'économie publique a pris à ce sujet des dispositions dont certaines peuvent être importantes pour nos lecteurs.

Exploitation artisanale et commerciale. Une exploitation artisanale ou commerciale, au sens du régime des allocations pour perte de gain, est réputée telle si une personne exerce d'une façon indépendante une profession de l'artisanat et du commerce et dispose à cet effet des locaux nécessaires à l'exercice de cette profession. Une exploitation artisanale et commerciale est dans chaque cas réputée telle si son titulaire occupe un ouvrier ou employé non membre de la famille.

Exploitant. Est réputé exploitant, le propriétaire, fermier, usufrutier d'une exploitation artisanale et commerciale. S'il ne dirige pas lui-même l'exploitation, un membre de la famille peut, avec l'agrément de la caisse de compensation compétente, être désigné pour cette tâche.

Contribution d'exploitation. Chaque exploitation artisanale et commerciale paye par exploitation et par mois, au titre de contribution d'exploitation:

5 francs dans les communes rurales,
6 francs dans les communes mi-urbaines,
7 francs dans les villes.

Contribution supplémentaire. Elle paye en outre au titre de contribution supplémentaire 6 pour mille de la somme des salaires payés par elle, mais au plus 30 francs par mois. La contribution supplémentaire se détermine selon les règles adoptées en matière d'allocation pour perte de salaire. La contribution d'exploitation se détermine en raison du siège de l'exploitation. La répartition des communes et localités d'après le caractère urbain, mi-urbain ou rural s'opérera sur la base de la liste dressée en matière d'allocations pour perte de salaire pour le classement des localités.

La personne qui exerce une activité dépendante comme profession principale est tenue de payer la moitié de la contribution d'exploitation pour son activité indépendante de caractère accessoire.

Réduction de la contribution pour les petites exploitations. Les artisans et commerçants de condition indépendante qui travaillent seuls ou qui occupent un ouvrier membre ou non de la famille acquittent la moitié de la contribution d'exploitation s'ils en font la demande par écrit et prouvent que le revenu mensuel de l'exploitation ne dépasse pas 120 francs dans les régions rurales, 150 francs dans les régions mi-urbaines et 180 francs dans les villes.

Exploitations saisonnières. Les titulaires d'exploitation saisonnières n'acquittent la contribution d'exploitation et la contribution supplémentaire que pour le temps pendant lequel elles sont ouvertes.

La contribution d'exploitation est calculée pour chaque mois entier à compter du 1er du mois. Une durée d'exploitation de 14 jours et plus compte pour un mois entier. La contribution supplémentaire se détermine d'après la somme des salaires payés dans la saison.

Sont assimilées aux exploitations saisonnières les exploitations appartenant à des militaires qui ont été fermées temporairement par suite de service actif du titulaire.

Succursales. Les entreprises qui ont des succursales ou des filiales payent la moitié de la contribution d'exploitation pour chacune d'elle. Seules les succursales qui occupent régulièrement une personne au moins sont tenues d'acquitter la contribution. Les entreprises qui ne sont pas affiliées à une caisse syndicale et qui ont des succursales ou des filiales dans plusieurs cantons payent à la caisse de compensation où est sise la succursale la moitié de la contribution d'exploitation.

Membres de la famille occupés dans l'exploitation. Les membres masculins de la famille qui travaillent dans l'exploitation artisanale ou commerciale et touchent un salaire en espèces ou en nature sont soumis au régime des allocations pour perte de salaire en ce qui concerne la contribution et le droit à l'allocation. Le salaire à prendre en considération comprend le salaire en espèces et celui en nature.

Sociétés. Dans les sociétés en nom collectif, société en commandite et sociétés en commandite par actions, chaque associé qui a le pouvoir de représenter la société doit payer en entier la contribution d'exploitation. Une seule contribution supplémentaire est due pour l'exploitation entière. Les associés indéfiniment responsables répondent solidairement du paiement de cette contribution. La moitié de la contribution d'exploitation doit être payée pour chaque succursale et filiale sans préjudice du nombre des associés indéfiniment responsables.

Par contre, chaque associé indéfiniment responsable qui a le pouvoir de représenter la société a droit à l'allocation pour perte de gain. Les personnes de condition indépendante qui sont associées de plusieurs sociétés ne peuvent pour le même temps toucher qu'une fois l'allocation pour perte de gain.

Communauté. Dans les communautés (communautés héréditaires, indivisions, sociétés simples) un membre sera réputé exploitant. Les autres membres, s'ils sont occupés régulièrement dans l'exploitation, sont considérés comme faisant partie de la famille.

Titulaires de plusieurs exploitations. Les personnes de condition indépendantes qui possèdent dans plusieurs communes des exploitations appartenant à diverses branches économiques ou catégories professionnelles sont tenues à contribution pour chacune de ces exploitations. Le droit à l'indemnité est déterminé par la caisse du domicile civil.

Effet rétroactif. Les articles relatifs à la contribution et au droit à l'indemnité ont effet au 1er juillet 1940.

Stellen-Anzeiger / Moniteur du personnel — N° 38

Offene Stellen - Emplois vacants

Barmaid, event. débutante, connaissant service de salle et café, est demandée de suite. Offres avec photo, Hotel Victoria, **Aigle.** (1716)

Gesucht per sofort: **Tochter,** die gut nähen, maschinenstopfen und glätten kann, als **Alleinlingère,** sowie junge angehende **Hilfs- und Kaffeeköchin** neben tüchtigen Chef. Offerten an Case postale 29, **Vevey II.** (1714)

Gesucht für gut bürgerl. Haus an erstkl. Wintersportplatz in Graubünden: 1 **Chefköchin,** 1 **Kochanlerntochter,** 2 **Küchenmädchen,** 1 **Alleinportier,** 1 erste **Saaltochter,** 1 **Saallehrtochter,** 2 **Zimmermädchen.** Eintritt ca. 10./15. Dez. Saisondauer 3—4 Monate. Chiffre 1695

Köchin, jüngere, tüchtige, in Restaurant gesucht. Offerten mit Zeugniskopien und Lohnansprüchen an Chiffre 1717

Köchin, junge, willige, auf Anfang Oktober gesucht. Gelegenheit, sich in der Hotelküche weiter auszubilden. Chiffre 1713

Restaurantochter, sprachenkundige, in kl. Passantenhotel gesucht. Off. m. Bild unter Chiffre 1709

Restaurantochter, von gut frequentiertem Bahnhofbuffet, Nähe Zürichs, für II. Cl. gesucht. Es wollen sich nur solche melden, die sich über einen flinken, einwandfreien Service ausweisen können. Schriftliche Offerten mit Photo, Zeugniskopien und Altersangabe unter Chiffre 1712

Restaurantochter, jüngere, versierte, auf 20. September, in gutes Hotel am Zugersee gesucht. Hätte über Winter auch einige Zimmer zu machen. Familiäre Behandlung. Jahresstelle. Gef. Off. m. Bild und Zeugniskopien an Chiffre 1708

Saaltochter, junge, seriöse, gut präsentierend, deutsch, franz. sprechend, in kleineres Hotel der Westschweiz neben Oberkellner gesucht. Eintritt 15. Oktober. Offerten mit Photographie, Zeugniskopien und Altersangabe unter Chiffre 1710

Sekretärin-Buchhalterin (evtl. Sekretär), sprachenkundig und bilanzsicher, in allen Bureauarbeiten bestens versiert, von grösserer Kuranstalt gesucht. Jahresstelle. Eintritt nach Übereinkunft. Off. m. Bild und Gehaltsansprüchen erbeten unter Chiffre 1715

Zimmermädchen, junges, seriöses, deutsch u. französisch sprechend, als **Anfängerin,** zu sofortigem Eintritt gesucht. Offerten mit Photographie und Zeugniskopien über bisherige Tätigkeit an Postfach Transit 44282, **Neuchâtel.** (1711)

Stellengesuche - Demandes de Places

Bureau & Reception

Auslandschweizer, 30jähr., mit la Zeugnissen, vier Hauptsprachen perfekt, sucht Stelle als **Sekretär-Kassier-Chef de réception** per sofort oder nach Übereinkunft. Zeitgemässe Ansprüche. Offerten unter Chiffre 903

Hotel-Sekretär, 31j., Deutsch, Franz., Englisch, etwas Italienisch, sucht Stelle. Journal, Kontrolle, Réception. Bevorzugt wird Vertrauensposten, wo initiatives und selbständiges Arbeiten verlangt wird. Zeugnisse u. Referenzen zur Verfügung. Offerten unter Chiffre 956

Sekretär (Hoteliersohn), deutsch, französisch, englisch sprechend, Absolvent der Schweiz. Hotelfachschule, Lausanne, sucht Stelle in Stadthotel ab Anfang Oktober. Salär nach Übereink. Offerten erbeten unter Chiffre 962

Sekretärin, junge Geschäftstochter, mit Diplom, Deutsch und Französisch in Wort und Schrift, in allen Bureauarbeiten bewandert, mit prima Zeugnis, sucht gute Stelle. Eintritt n. Übereink. Offerten unter Chiffre 963

Salle & Restaurant

Barmaid, jüngere, gewandt u. sprachenkundig, sucht Winter-saisonengagement. Offerten unter Chiffre 957

Buffetdame, tüchtige, sprachenkundige, sucht Stelle, in gutgehendes Hotel oder Restaurant. Offerten erbeten an A. Schneiter, Strandhotel „Schlössli", **Bottighofen** (Thurgau). (977)

Buffettochter sucht Stelle für sofort oder nach Übereinkunft. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten erbeten unter Chiffre 978

Obersaaltochter, Restauranttochter und Barmaid, tüchtige, sucht Engagement, auch als Stütze in frauenlosen Betrieb. Eintritt sofort oder nach Übereinkunft. Offerten erbeten unter Chiffre 976

Restaurantochter, junge, freundliche, sprachenkundig, sucht Stelle in gutgehendes Restaurant oder Hotel. Offerten unter Chiffre 984

Restaurantochter, freundliche, aufmerksame, tüchtig, selbständig, sucht Stelle in gutes Haus. Gewandt im à la carte- u. Saalservice sowie Stossbetrieb. Offerten unter Chiffre 983

Saal- und Restaurantochter, sprachenkundig, sucht selbständ. Posten. Offerten an E. A., postlagernd, Kornhaus, **Bern.** [254]

Serviertochter, erfahren, tüchtig im Service, mit Sprachkenntnissen, sucht Stelle in guten Betrieb. Eintritt nach Belieben. Chiffre 970

Serviertochter, nette, tüchtige, sucht Stelle in gutgehendes Restaurant oder Tea-Room. Offerten unter Chiffre 971

Cuisine & Office

Bursche, tüchtiger, sauberer, **sucht Stelle** in Küche oder Office auf 1. Okt. Offerten an Hans Merz, Gerbergasse 187, **Zofingen.** P. 21949 On. [859]

Casserolier-Abwäscher-Küchenbursche etc., in allen Arbeiten willig und tätig, sucht vorz. Dauerstelle. Eintritt kann bald erfolgen. Gef. Off. erb. an Jos. Camenzind, z. Zt. Hotel Viktoria, **Aigle.** (979)

Commis de cuisine sucht Stelle in gutes Haus, evtl. als **Alleinkoch.** Eintritt ab 27. Sept. Offerten unter Chiffre 985

Koch, gel. Pâtissier, 28 Jahre alt, tüchtig, im In- und Ausland tätig gewesen, sucht Stelle. Offerten unter Chiffre 980

Koch, 26jährig, sucht Stelle als **Saucier, I. Aide, Gardemanger** oder evtl. **Alleinchef** in gutes Haus. Referenzen und Zeugnisse nur von ersten Häusern. Offerten unter Chiffre 974

Koch, junger, der Lehre entlassen, sucht Stelle als **Commis de cuisine** in grösseren Betrieb. Eintritt 15. November. Zeugnisse zur Verfügung. Offerten an Fritz Aebi, Hotel Terminus, **Olten.** (972)

Etage & Lingerie

Tochter sucht Saison- oder Jahresstelle als **Glätterin-Stopferin.** Kann auch Zimmerdienst übernehmen. Offerten unter Chiffre 981

Loge, Lift & Omnibus

Chauffeur-Conducteur, parlant français, accepterait poste liftier ou portier de nuit. Chiffre 973

Portier, 39 ans, avec bonnes références, cherche place en Suisse Romande. Chiffre 982

Divers

Fräulein, tüchtiges, sucht Stelle als **Tournante** für **Buffet, Economat, Lingerie u. Küche.** Offerten unter Chiffre 986

Volontärin, 22jährige Deutschschweizerin, für Buffet, Economat oder auch Büro, sucht Stelle in grösseres Hotel im Welschland. Eintritt per sofort oder später. Chiffre 975

SCHWEIZER HOTELIER-VEREIN
Offiz. Stellenvermittlungsdienst „Hotel-Bureau"
Gartenstrasse 112 **BASEL** Telephon 27933

Vakanzenliste
des Stellenvermittlungsdienstes

Die Offerten auf nachstehend ausgeschriebene offene Stellen sind unter Angabe der betreffenden Nummer auf dem Umschlag und mit Briefporto-Beilage für die Weiterleitung an den Stellendienst „HOTEL-BUREAU" (nicht Hotel-Revue) zu adressieren. Eine Sendung kann mehrere Offerten enthalten.

3792 Chef de rang, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
3793 Officemädchen, Küchenmädchen, Lingeriemädchen, Commis de rang, Hotel 100 Betten, Tessin.
3798 Serviertochter, Passantenhotel, Kt. Zürich.
3799 Jüngere Anfangs-Gouvernante, Kaffee-Haushaltungsköchin, mittelgr. Hotel, Davos.
3802 Haushaltungs-Angestelltenköchin, mittelgr. Hotel, Zentralschweiz.
3805 Zimmermädchen, servicekundig, oder Saaltochter-Mithilfe im Zimmerdienst, mittelgr. Hotel, Zürichsee.
3806 Tüchtige Saaltochter, Jahresstelle, Passantenhotel, Genf.
3817 Commis de restaurant, grösseres Passantenhotel, Basel.
3821 Casserolier, junger Sekretär, Hotel 60 Betten, Wallis.
3822 Zimmermädchen, sofort, Hotel 25 Betten, Tessin.
3823 Haus-Küchenmädchen, mittelgr. Hotel, Graubünden.
3824 Jüngerer Alleinkoch, Fr. 150.— monatlich, Chasseur, sofort, Passantenhotel, Luzern.
3826 Anfangs-Köchin, Hotel 35 Betten, B O.
3827 Junge Köchin, Hotel 40 Betten, B. O.
3828 Jüngerer Küchenbursche, Jahresstelle, Passantenhotel, Baden.
3829 Bureauvolontärin, Buffettochter, mittelgr. Passantenhotel, Luzern.
3832 Commis de rang, Angestellten-Zimmermädchen, grösseres Passantenhotel
3835 Saaltochter, Etagenportier, Lingère-Glätterin, Zimmermädchen, mittelgr. Hotel, Graubünden.
3839 Office-Küchengouvernante, Hotel 60 Betten, Ostschweiz.
3840 Saal-Serviertochter, mögl. ital. sprechend oder mit Praxis im Tessin.
3843 Köchin, Restaurant, Basel.
3844 Haus-Küchenmädchen, Pension, Bern.
3845 Chef-Entremetier, Hotel 100 Betten, grössere Stadt.
3849 Lingerie-Hausmädchen, Passantenhotel, Kt. Schaffhausen.
3850 Zimmermädchen, Passantenhotel 20 Betten, Kt. Glarus.
3853 Obersaaltochter, 1. Okt., Hotel 30 Betten, Kt. Aargau.
3855 Zimmermädchen, evtl. Anfängerin, mittelgr. Hotel, Adelboden.
3856 Commis de rang, Hotel 100 Betten, Zürich.
3862 Zimmermädchen, servicekundig, Anf. Okt., Hausbursche, sofort, mittelgr. Hotel, Thunersee.
3864 Sekretärin, Et.-Portier, Hausmädchen, servicek., mittelgr. Passantenhotel, St. Moritz.
3868 Küchenmädchen, Passantenhotel, Basel.
3869 Restauranttochter, Passantenhotel, Bern.
3871 Haus-Küchenbursche, Passantenhotel, Kt. Zürich.
3972 Commis de rang, Hotel I. Rg., Tessin.
3973 Argentier, Wintersaison, Hotel I. Rg., Arosa.
3874 Einfache Serviertochter, nicht unter 24 Jahren, Deutsch, Franz., sofort, mittelgr. Hotel, Vierwaldstättersee.
3875 Junger Liftier-Chasseur, Hotel I. Rg., Tessin.
3876 Kellermeister-Kontrolleur, grosses Restaurant, Ostschweiz.
3879 Chasseur-Liftier-Telephonist, sprachenk., Ende Sept., Jahresstelle, Hotel I. Rg., Tessin.
3880 Restauranttochter, Zimmermädchen, Portier, Lingère-Glätterin, Hotel 100 Betten, B. O.
3884 Casserolier-Heizer, grösseres Passantenhotel, Ostschweiz.
3885 Haushaltungsköchin, Jahresstelle, sofort.
3888 Serviertochter, sofort, Passantenhotel, Basel.
3889 Restauranttochter, sofort, Hotel 30 Betten, Aargau.
3891 I. Lingère, Wäscher, erstkl. Restaurant, Basel.
3893 Obersaaltochter, nicht über 30 Jahre alt, Sekretärin, Hotel 80 Betten, Tessin.
3897 Pâtissier-Aide de cuisine, sofort, Bahnhof-Buffet, Westschweiz.
3902 Hausmädchen, etc., servicekundig, Hotel 40 Betten, Grb.
3905 Mädchen für Haushalt (servicek.), auch Anfängerin, mittelgr. Hotel, Ostschweiz.
3906 Masch.-Wäscherin, Hotel 60 Betten, Wallis.
3908 Zimmermädchen, kl. Hotel, Tessin.
3910 Junger Koch oder Köchin, 1. Oktober, Kt. Appenzell.
3911 Buffetdame, Serviertochter, Passantenhotel, Biel.
3914 Mädchen zur Ausbildung als Masch.-Wäscherin, Ende Okt., mittelgr. Passantenhotel, Westschweiz.
3916 Alleinportier, 1. Okt., Alleinköchin, nÜbk., mittelgr. Hotel, Tessin.
3918 Küchenbursche, sofort, Nähe Zürich.
3920 Alleinkoch (guter Restaurateur), Passantenhotel, Schaffhausen.
3921 General-Gouvernante (Mithilfe bei Lingerie- und Flickarbeiten), fach- und sprachenk., Passantenhotel, Bern.
3922 Officebursche-Argentier (auch Anfänger), Hotel 80 Betten, Ostschweiz.
3923 Restauranttochter, 18- bis 22jährig, Jahresstelle, Hotel 30 Betten, B. O.
3928 Junger Officebursche oder Küchenburscher, mittelgr. Passantenhotel, Zürich.

Lehrstellenvermittlung:

3793 Kellnerlehrling, Hotel 100 Betten, Tessin.
3799 Kochlehrtochter (2 Jahre Lehrzeit), mittelgr. Hotel, Davos.
3851 Kochlehrtochter, ca. 15. Okt., Passantenhotel, Berner-Jura.
3908 Koch-Volontärin, 18- bis 20jährig, kl. Hotel, Tessin.
3829 Buffetlehrtochter, mittelgr. Passantenhotel, Luzern.
3911 Saallehrtochter, Passantenhotel, Biel.
3889 Saallehrtochter, Zimmerlehrtochter, Hotel 30 Betten, Kt. Aarg.

Gesucht per sofort u. Wintersaison

Chefköchinnen
Hilfsköchinnen
Kochlehrtöchter
Buffetlehrtöchter
Saallehrtöchter
Hilfs-Zimmermädchen
Glätterinnen
Lingeriemädchen
Zimmermädchen
Saaltöchter
Obersaaltöchter
Restauranttöchter
Küchen-Officemädchen
Wäscherinnen

Zeugnisabschriften mit Bild an: **Hotel-Bureau, Basel,** Gartenstrasse 112 (Plazierungsdienst des Schweizer Hotelier-Vereins).

Fermeture des restaurants à 23 heures

Dans le but d'épargner du combustible, le département fédéral de l'économie publique a pris les dispositions suivantes, en date du 5 septembre, au sujet de l'heure de fermeture des magasins, restaurants, hôtels, écoles et établissements publics.

En ce qui concerne l'hôtellerie et la restauration, ces dispositions contiennent les prescriptions suivantes:

Restaurants et salles de divertissement, de spectacle et de réunion: Les restaurants (cafés, auberges, tea-rooms, bars, etc.,) ainsi que les salles de divertissement, de spectacle et de réunion (tels que dancings, cinématographes, théâtres, concerts, conférences publiques), doivent fermer à 23 heures et, le samedi, le dimanche et la veille des jours légalement fériés, à 24 heures. Les restaurants et les salles de divertissement ne s'ouvriront pas avant 9 heures.

Les cantons ont le droit de fixer à 2 h., une fois par semaine, ainsi qu'à des occasions spéciales, la fermeture de certains locaux. Ils peuvent autoriser les établissements qui servent régulièrement le petit déjeuner à s'ouvrir avant 9 heures.

Les cinématographes ne devront pas s'ouvrir, cinq jours par semaine, avant 17 heures. Il est loisible aux cantons d'en ordonner la fermeture complète un ou plusieurs jours par semaine.

L'Office fédéral de guerre pour l'industrie et le travail peut en outre consentir à certaines exceptions spécialement en ce qui concerne les régions touristiques montagneuses et pour les exploitations qui dépendent d'entreprises de transport.

Pendant la fermeture de ces établissements, le chauffage doit être complètement interrompu ou en tous cas réduit de façon à épargner le maximum de combustible. L'Office de guerre pour l'industrie et le travail se réserve la possibilité d'exclure de la répartition ou de réduire les rations des personnes qui contreviendraient à ces prescriptions.

Les dispositions suivantes entrent en vigueur le 6 octobre et seront applicables jusqu'au 5 avril.

Pour les régions bénéficiant d'un climat privilégié, l'Office de guerre pour l'industrie et le travail peut, sur proposition du canton compétent, retarder de 3 semaines au maximum l'entrée en vigueur de ces prescriptions ou en faire cesser l'application au maximum 3 semaines plus tôt.

* * *

Ces mesures atteignent durement les entreprises des villes et les entreprises saisonnières qui ont des restaurants publics ou des bars, car cette fermeture prématurée leur supprime une heure de travail qui était fort importante pour eux. La fréquentation après la fermeture des théâtres, cinémas, etc. est pour beaucoup de restaurants la principale source de recettes et ces recettes ne seront certainement pas compensées par un surplus de fréquentation pendant la journée.

C'est pour ces raisons que, dès que nous avons eu connaissance de ce projet, nous avons immédiatement adressé, en accord avec la Société suisse des cafetiers et restaurateurs, une requête aux autorités compétentes pour demander que cette mesure ne soit pas prise dans les villes et les localités saisonnières. La section Energie et chaleur nous a répondu qu'elle ne pouvait donner suite à la demande de la SSH. Cela est d'autant moins compréhensible que l'on n'a pas cherché ailleurs un moyen d'économiser du combustible qui ne soit pas aussi préjudiciable aux hôtels et restaurants. L'assemblée des délégués de la Société suisse des hôteliers, réunie à Bâle les 5 et 6 septembre, a été stupéfaite de la réponse de la Section Energie et chaleur et, à l'unanimité, elle a décidé de s'adresser immédiatement au département de l'économie publique et de lui demander une entrevue pour que l'on cherche une solution supportable.

Il est particulièrement regrettable que l'on n'ait pas mieux pris contact avec les associations professionnelles intéressées, car on disposait d'assez de temps puisque ces dispositions entrent en vigueur le 6 octobre 1940.

PAHO

La situation des militaires en matière d'assurance contre le chômage

Le Conseil fédéral a décidé, le 13 août 1940, d'abroger les dispositions de son précédent arrêté relatives à la suspension du service des indemnités de l'assurance-chômage pour les militaires démobilisés, et de les remplacer par les nouvelles dispositions ci-après:

1. *Droit à l'indemnité. A partir du 12 août 1940* les assurés sortant du service militaire actif, peuvent obtenir immédiatement les indemnités de chômage — ou les allocations de crise — *pendant les deux semaines* qui suivent leur licenciement. *Ce droit à l'indemnité s'exercera également dans les cas de licenciement ultérieurs.*

   Les militaires ayant obtenu un congé pour chercher du travail peuvent aussi bénéficier des indemnités de chômage pendant deux semaines. La feuille de congé devra cependant justifier, au moyen d'une annotation adéquate, le but de ce congé.

   Les conditions préalables à remplir pour pouvoir être mis au bénéfice des indemnités sont celles en vigueur (Inscription pour la demande d'indemnisation, pointage, inscriptions à l'office public de placement et de chômage ainsi qu'aux bureaux de placement professionnel).

2. *Les militaires dispensés du service actif pour cause de maladie* peuvent être secourus par l'assurance-chômage aux conditions ci-après:
   a) si le « dispensé » n'est secouru ni par l'assurance-militaire, ni par aucune autre institution (exceptions possibles que si le secours octroyé est manifestement minime);
   b) le militaire doit être entièrement apte au travail ainsi qu'au placement dans sa profession et remplir toutes les conditions requises pour avoir droit à l'indemnité;
   c) les autorités cantonales compétentes en matières d'assurance-chômage doivent, avant que le versement des indemnités puisse s'effectuer, avoir répondu favorablement à la demande d'indemnisation de l'intéressé.

3. *Chômage partiel.* Si après licenciement, le militaire trouve immédiatement une occupation partielle, et que la perte de gain qui en résulte ne dépasse pas le 50% du gain normal, les indemnités de chômage pourront, jusqu'à nouvel avis, lui être servies dans les limites des prescriptions légales et statutaires.

4. *Paiement des cotisations.*
   a) *1er septembre 1939 au 31 janvier 1940.* L'affranchissement des cotisations pour le service actif accompli durant ce laps de temps peut être obtenu contre remise, à l'administration de la caisse, d'une pièce justificative (livret der service militaire ou extrait de celui-ci);
   b) *1er février au 30 juin 1940.* Pour cette période tous les militaires, sans exceptions, sont astreints au paiement de la cotisation mensuelle;
   c) *du 1er juillet au 31 août 1940* sont affranchis des cotisations les militaires qui, après le 1er juillet 1940 furent licenciés, mais ont dû reprendre du service volontairement. Dispense de paiement des cotisations pour ce laps de temps, accordé contre justification du service accompli.
   d) *à partir du 1er septembre 1940* tous les militaires en service ou éventuellement chômeurs, sont de nouveau astreints à l'acquittement de leurs cotisations. Les caisses sont autorisées à réduire, jusqu'à concurrence de la moitié, les cotisations de leurs assurés au service militaire à partir du 1er septembre, à condition toutefois que le moins-perçu soit assuré par la caisse elle-même.

   (Le comité de la PAHO n'a pas encore pris position à ce sujet. Il envisage cependant après démobilisation complète, d'assurer à chaque militaire quelques primes au moyen du fonds de secours volontaires de la caisse. Cette mesure a pour but de soulager quelque peu le militaire des difficultés auxquelles il doit encore faire face après son licenciement.)

5. *Détachements de travailleurs.* Le travail obligatoire pour tous les citoyens suisses aptes, âgés de 19 à 60 ans, subsiste comme auparavant. *Le militaire ne peut cependant pas être appelé dans les détachements de travailleurs au cours des deux semaines faisant suite à son licenciement et donnant droit au service des indemnités.*

Il est à souhaiter que l'aggravation des prescriptions dans le domaine de l'assurance-chômage, résultant des mesures nécessitées par l'économie de guerre, pourra encore être disloquée davantage. C'est pourquoi nous recommandons à tous nos assurés d'acquitter, régulièrement et sans sommations, leurs cotisations, afin qu'en cas de droit au bénéfice des indemnités, ils ne se voient pas infliger une attente supplémentaire pour cause d'un retard éventuel dans le paiement de leurs cotisations.

Administration de la PAHO.

Dernières nouvelles

Un nouveau postulat von Almen

Nous apprenons au dernier moment que M. *F. von Almen*, conseiller national, membre du Comité central, a déposé le postulat suivant au Conseil national:

Dans le but d'apporter une aide immédiate à l'hôtellerie qui se trouve dans une situation critique, le Conseil fédéral est invité à prendre sans retard les mesures suivantes:

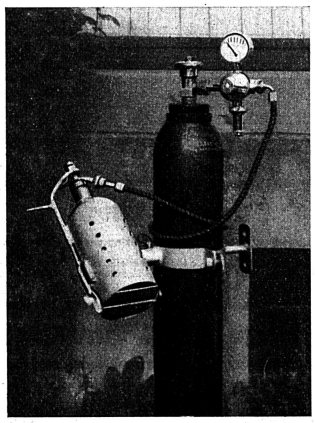
1. Mise à disposition d'importants crédits transitoires pour permettre de continuer l'action de secours en faveur de l'hôtellerie.
2. Mesures de protection juridique en faveur de l'hôtellerie basées sur les prescriptions en vigueur actuellement, spécialement sur le sursis spécial en faveur de l'hôtellerie du 3 novembre 1939.
3. Fixation d'indemnités uniformes pour les hôtels réquisitionnés pour le logement de la troupe et des internés.

Kennen Sie den

Martinazzi-Syphonapparat?

Komplett mit 1 Flasche u. **Schüttelapparat** zu **Fr. 145.—**, mit dem Sie zu **2 Cts. 1 Lt. Syphon** herstellen können.

Neu ist der **Schüttelapparat** zu Fr. 32.—



Vorführung am Comptoir Suisse, Halle II, Stand 437.

E. LUGINBÜHL-BÖGLI, AARBERG

Alleinfabrikant von

Apéritif „MARTINAZZI" und „FERNET LUGGA"

Spezialität in **Pflümliwasser u. Zwetschgenwasser**

FÜR KÜCHENCHEF

Infolge Todesfall ist in grosser Industriegemeinde des Kantons Zürich ein in weiten Kreisen bekannter, bestrenommierter

LANDGASTHOF

mit Saal (120 Personen fassend), **Restaurant** (50 Pers. fassend), **kleines Stübli mit Bar** (30 Pers. fassend), an nur tüchtige Fachleute möglichst bald **zu verkaufen.** Das Haus ist vor sechs Jahren ganz renoviert worden, mit Zentralheizung und in einige Zimmer fliessend Wasser installiert. Anzahlung Fr. 40 000. Agenten verbeten. Off. unter Chiffre L. G. 2709 an die Hotel-Revue, Basel 2

Erstklass-Berghotel der Zentralschweiz

sucht im Laufe des Herbstes einen tüchtigen, bestempfohlenen

Chef de réception, Buchhalter, Hauptkassier,

(zeitweise Vertreter der Direktion).

Jahresstelle. Offerten unter Chiffre E. B. 2714 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

„.... Nun Chef, versuchen Sie doch auch einmal diese Würze, ich finde sie einfach fabelhaft, rassig im Geschmack und doch natürlich, ausgiebig aber nicht aufdringlich. Aber merken Sie sich für den nächsten Auftrag die Marke gut; es ist

TEXTON-Würze

Sie werden gut damit fahren — und Ihr Einkaufskonto ebenfalls, denn diese Würze ist sehr preiswert.

Verlangen Sie bemusterte Offerte oder Vertreterbesuch.

Haco-Gesellschaft A.G., Gümligen-Bern

Gesucht

für die Leitung einer **Pension** (50—80 ständige Pensionäre) **tüchtige, versierte**

Gouvernante

fähig, einem Betrieb selbständig vorzustehen. Alter 30—40 Jahre. Französisch und Deutsch Bedingung. Jahresstelle. Offerten mit Photo und Lebenslauf u. Chiffre O.L. 2711 an die Schweizer Hotel-Revue, Basel 2.

Hospice Cantonal Perreux (Ct. Neuchâtel)

SOUS-CHEF CUISINIER

vacante, place stable. Offres et certificats à adresser Direction de l'Etablissement.

Fribourg offeriert zum Verkauf die Erzeugnisse seines Bodens und seiner Handwerker

Fribourg 26. Sept. bis 7. Okt. 1940

Fribourger Herbstmesse

Hôtel à louer

Hôtel complètement meublé avec café-restaurant est à remettre à bail au Locle pour 1er avril 1941. 30 lits. S'adresser à Mme **Michel Gentil,** Notaire, Rue de la Banque, 2, **au Locle.**

Hotelangestellte

die bei gleichzeitiger Erholung während der Zwischensaison ihre Kenntnisse in **Französ., Englisch, Italienisch od. den Handelsfächern** zu vervollkommnen wünschen, wollen sich um Auskunft wenden an das **Institut „Les Daillettes", Diablerets** ob Aigle. (1200 M.)

Vorteilhafte Putzmittel:

KELLERS **Sandschmierseife, Sandseife u. Seifensand**

Chemische- und Seifenfabrik Stalden, Konolfingen

Wir suchen Stellen für unser Personal:

1 Direktor-Gérant
1 Chef de cuisine
1 Saucier-Garde-manger
1 Gouvernante
1 Oberkellner
1 Buffettochter
1 Caviste, 1 Casserollier

Tüchtige, sprachenkundige

Restaurationstöchter

Restaurant Zürichhorn, vorm. Fischstube der L.A. Zürich

Hôtelier

ayant aff. d'été en montagne, **aimerait vu temps diffic. se readapter aux travaux de cuisine cherche place comme,**

aide de cuisine

Suisse romande ou alémanique, possède déjà très bonnes notions culinaires ayant fait apprentissage de cuisine. Prétentions très modestes. Offres sous Chiffre H. O. 2712 à la Revue Suisse des Hôtels à Bâle 2.

Ich suche für jungen

Aide de cuisine

passende Stelle neben tüchtigen Chef, wo er sich weiter ausbilden könnte. Anfragen sind zu richten an L. Wüst, Hotel Hirschen, Sursee.

Café Huguenin Lugano **sucht**

Bar-Buffet-Lehrtochter

Offerten direkt erbeten.

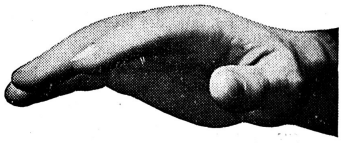
Occasion

Zu kaufen gesucht

4eckige, grosse

Fleischplatten, Milch-, Kaffee-, Tee-Hotelsilber

modern, neuwertig. Offerten unter Chiffre C 35805 Lz. an Publicitas Luzern.



„Winterthur" - Versicherungen gewähren vollkommenen Versicherungsschutz zu vorteilhaften Bedingungen.

Nähere Auskunft über Unfall-, Haftpflicht- und Lebens - Versicherungen kostenlos durch die

„Winterthur"

Schweizerische Unfallversicherungs - Gesellschaft Lebensversicherungs-Gesellschaft

Mitglieder des Schweizer Hotelier-Vereins geniessen bei Abschluss von Dritt-Haftpflicht- und Unfall-Versicherungen für das Personal besondere Vergünstigungen.

Gesucht

wird

Bademeisterin Masseuse-Pédicure

für Winter-Saison

Evtl. Jahresstelle. Offerten mit Bild und Lebenslauf unter Chiffre SA 1152 Ch an die Schweizer-Annoncen A.-G., Chur.

Gesucht

tüchtige **Chefköchin** oder **Alleinkoch** sowie selbständige

General-Gouvernante

für Hotel mit 40 Betten mit Winter- und Sommersaison im B. O. Evtl. Beteiligung. Eintritt nach Übereinkunft. Ausführliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Rückantwortpostmarke an Chiffre **M. 8433 Y an Publicitas Bern.**

Hôtelier Suisse romand

marié, s. enf., certain âge, **désire reprendre**

Hôtel-Pension

ou s'y intéresser, ayant fonds à disposition. Prière écrire S.N.R. poste restante Montreux.

Wenn Sie

Hotel-Mobiliar zu verkaufen haben od. zu kaufen suchen, dann hilft Ihnen eine Annonce in der Schweizer Hotel-Revue

Koch

sucht Ersatzstelle

bis 10. Oktober. Sich wenden an Pierre Mertenat, Hôtel du Jura, Soyhières. (B. J.)

REVUE-INSERATE

halten Kontakt mit der

HOTELLERIE